

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 136 (1991)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

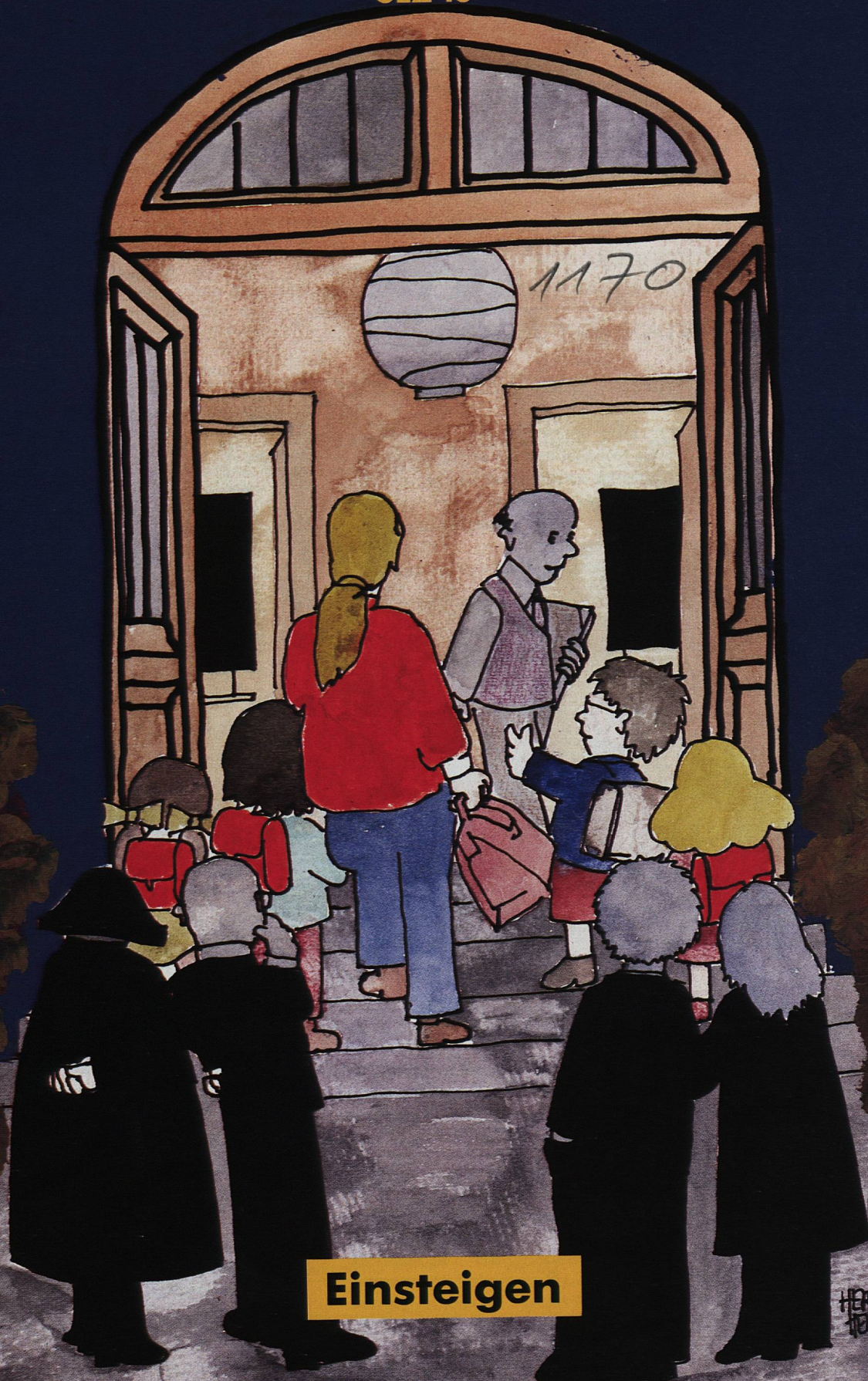
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

15. AUGUST 1991
SLZ 16



Einsteigen

HERTA HEIDEGGER

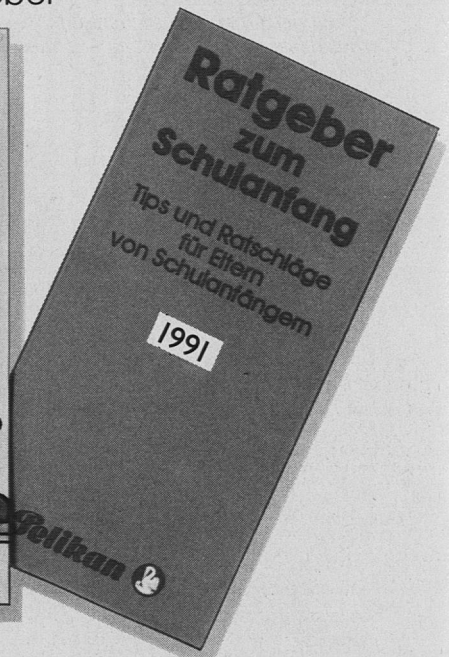
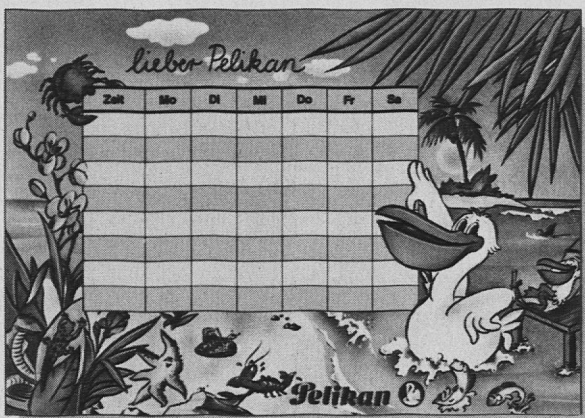


liebe **Lehrerin**
lieber **Lehrer**

Pelikan wünscht Ihnen einen guten Schulanfang.

Zum Schulanfang haben wir einiges zusammengestellt, das Sie bei uns gratis anfordern können.

1. attraktive, farbige Stundenpläne
2. einen informativen und nützlichen Eltern-Ratgeber
3. Umweltschutz, ein wichtiges Thema bei Pelikan



lieber Pelikan

Coupon:

Bitte senden Sie mir:
Anzahl

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

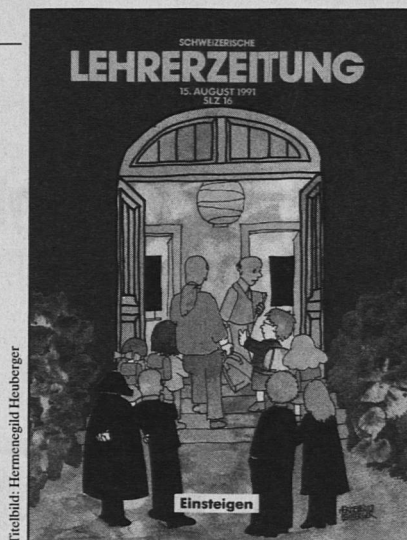
_____ Stundenpläne

_____ Elternratgeber

_____ Umweltbroschüre

Einsenden an: Pelikan-Vertrieb Schweiz, Franz Büttner AG, Etzelstrasse 17, 8832 Wollerau





Titelbild: Hermenegild Heuberger

Liebe Leserin Lieber Leser

In einem Aargauer Dorfladen las ich kürzlich am Anschlagbrett, wo Kreti und Pleti ihr ungenutztes Zelt, den sinnentleerten Kinderwagen oder die unterforderte Kaffeemaschine feilbieten, in liebevoll gekritzelter Handschrift Wohnungen und Babysitter suchen, folgende Anschrift: «24 Mädchen der Oberstufe suchen auf Anfang nächsten Schuljahres eine Hauswirtschaftslehrerin.»

Zahlreiche Aspekte mögen zur eklatanten Schwellenangst vor Schulzimmern führen. Zwar stehen in der öffentlichen Auseinandersetzung leider finanzielle Gründe an der Spitze der Argumentenkette. Dies führt dazu, dass sich die Diskussion um Schule und Lehrerberuf auf die wundensten Punkte und den Anlass manchen Neids und Vorurteils, Ferien und Geld reduzieren lässt. Inhaltliche Aspekte, die alle betreffen, geraten oft in den Hintergrund.

Auch Lehrerinnen und Lehrer haben schwerere Bürde zu tragen, und sie sind als Folge veränderter Gesellschaft und bedrohter Umwelt Herausforderungen neuerer Qualität ausgesetzt. Probleme, die zuweilen bereits als abgedroschene Schlagworte empfunden werden, nagen zäh und drückend von aussen am empfindlichen Raum, in dem Lernen stattfindet.

Immerhin: «Wenn einer Klage erhebt, so ist es so, dass er noch Hoffnung hat», sagte einst Max Frisch.

Unser Heft heisst «einsteigen». Wir widmen es Junglehrern und Junglehrerinnen und den zahlreichen Wiedereinsteigerinnen, die mit ihrem Ja zum Schuldienst den Unkenrufen trotzen und die Herausforderungen als sinnvolle Aufgabe annehmen wollen. Es ist das Produkt von Leuten, die sich exponieren mit ihren Bedenken und Erfahrungen. Schliesslich ist die Einsamkeit des Lehrers im Dschungel der Erwartungen nur die eine Seite der Medaille: Auf der anderen liegt die Chance der Zusammenarbeit, des Zusammentragens und der persönlichen Öffnung – auch hin zu Kolleginnen und Kollegen.

Susan Hedinger-Schumacher

Leserbriefe

3

«Ausgebildete Mittelschullehrer»? Ein Leser nimmt dezidiert Stellung zur EDK-Empfehlung in «SLZ» 6; Leistungslohn? Ein Lehrer hat sich mit diversen Argumenten auseinandergesetzt und spricht sich gegen die Einführung des LQS im Kanton Zürich aus. 3

Einsteigen

4

Roland Hugelshofer: Lehrerzimmer – Soziotop oder Wartsaal? 4

Während einiger Monate war der Autor Lehrer auf Stör. Im anschaulichen Artikel schildert er seine Eindrücke von verschiedenen Lehrerzimmerkulturen.

Susan Hedinger-Schumacher: Wir können nicht durch Schulung Leben vorwegnehmen. 6

Wie steigt eine frischgebackene Seminarabsolventin in ihr eigenes Klassenzimmer ein? Wie fühlt sie sich angesichts der neuen Aufgabe? Eine Junglehrerin und ihr Seminardirektor im Gespräch. Vorläufige subjektive Bilanz über eine Ausbildung.

Wiedereinsteigen 8

In der Beilage des SLiV berichten drei Frauen über ihre persönlichen Wiedereinstiegserlebnisse und Wege.

Magazin

15

Heureka 15

Eine Gymnasialklasse hat sich während einer Woche in Projekte der Heureka vertieft. Ursula Schürmann hat sie auf einer Exkursion begleitet. Und Anton Strittmatter kommentiert «Die Königskinder und die Forschung». 17

Nachrichten und Berichte 19

Kneubund 29

Serie: Kolleginnen und Kollegen VI 32



Foto: Archiv B. Schnyder

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger

16-1

LCH-Umfragen: Flexible Pensionierung und 2. Säule 16-2

Umfangreiche Listen geben Auskunft über die Pensionskassen und Möglichkeiten der vorzeitigen Pensionierung.

Bildnachweis

Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (Titelbild, 8–10). Roland SCHNEIDER, Solothurn (5). Susan HEDINGER, Brittnau (7). Ursula SCHÜRMAN, Sarnen (15). Archiv Brigitte SCHNYDER, Ebmingen (1, 32).

Bestellatalon

- Ex. Grundlagenband
Sachunterricht und Sachbegegnung
136 Seiten, Format A4
Broschiert, Fr. 36.80
Bestellnummer 7811
- Ex. **Heimtiere**
Ca. 64 Seiten, ca. Fr. 16.80
Bestellnummer 7813
- Ex. **Was eine Pflanze zum Wachsen braucht**
Ca. 48 Seiten, ca. Fr. 13.-
Bestellnummer 7812
- Ex. **Vom menschlichen Körper**
Ca. 64 Seiten, ca. Fr. 16.80
Bestellnummer 7814

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ, Ort _____
Datum, Unterschrift _____

sabe

Verlagsinstitut für Lehrmittel
Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich
Telefon 01 202 44 77

Die neue Lehrmittelreihe «Mensch und Umwelt» besteht aus einem Grundlagenband und einzelnen Bausteinen und zeichnet sich vor allem durch die folgenden Merkmale aus:

- ❖ offenes Konzept und flexible Publikationsform,
- ❖ didaktische Vielfalt mit klaren Prioritäten,
- ❖ hoher Aufbereitungsgrad der Lektionsvorschläge,
- ❖ fundierte Einführung in die Theorie.

Grundlagenband

«Sachunterricht und Sachbegegnung», das unentbehrliche Grundlagenwerk für einen sinnvollen Sachunterricht, gibt kompetente Antworten auf eine Reihe von Fragen:

Mensch und Umwelt

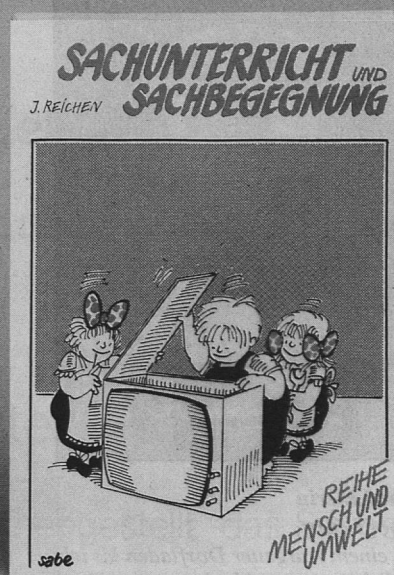
von Jürgen Reichen

- ◆ Was ist unter «offenem Unterricht» zu verstehen?
- ◆ Wie findet man den Weg zum Projektunterricht?
- ◆ Was heisst Lernen eigentlich?
- ◆ Welche Zusammenhänge bestehen zwischen Sachunterricht und Denk-erziehung?
- ◆ Was ist zeitgemässer Sachunterricht?
- ◆ Wie lassen sich die Lehrmittel der Reihe «Mensch und Umwelt» einsetzen?

Bausteine

Die folgenden Bausteine der Reihe «Mensch und Umwelt» werden demnächst erscheinen:

- ◆ Heimtiere (ab Ende 1. Klasse)
- ◆ Was eine Pflanze zum Wachsen braucht (ab 2. Klasse)
- ◆ Vom menschlichen Körper (ab 3. Klasse)

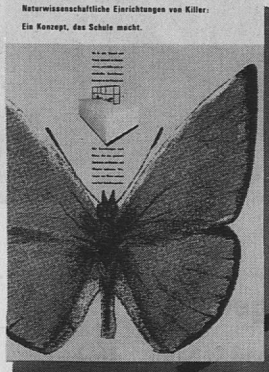


Neu

Bestellen Sie ein Konzept, das Schule macht.

Diese neue Farbbroschüre zeigt Ihnen Schulbeispiel für Schulbeispiel, wie Killer sein individuelles Gestaltungskonzept in die Praxis umsetzt. Mit naturwissenschaftlichen Einrichtungen nach Mass, die das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar umfassen.

Naturwissenschaftliche Einrichtungen von Killer:
Ein Konzept, das Schule macht.



Killer

Bitte senden Sie mir kostenlos
(Anzahl) Broschüren (Ein Konzept, das Schule macht)

Vorname/Nachname _____

Str./Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Einsenden an: J. Killer AG
5300 Turgi
Telefon 056/231971

Killer. Das FarbFormFunktions-Konzept.

Methodisches für Streicher

Martin Keller

Geigenspiel - in der 3. Lage angefangen

Band I pan 136 28.-
Band II pan 137 28.-

Martin Keller

Weihnachtslieder für die Geige

für 1 oder 2 Geigen mit od ohne Klavier pan 139 21.-

Ljerko Spiller

Kinder lernen Geige spielen

pan 130 30.-

Peter Leisegang

Cello-Methodik

pan 184 27.-

Christine Heman

Methodischer Leitfaden für den Violinunterricht

pan 176 27.-

Fernand Racine

Schweizer Volksweisen und Tänze

für 2 Violinen

pan 191 15.-

MUSIKVERLAG
pan
AG

CH-8057 Zürich
Postfach 176
Schaffhauserstr. 280
Telefon 01-311 22 21

Was heisst da «ausgebildete Mittelschullehrer»?

Den Vorspann zu den «EDK-Empfehlungen zur Ausbildung der Lehrer für die Sekundarstufe II» (LCH-Bulletin 11 in der «SLZ» vom 6. 6. 1991) kann ich nicht unbeantwortet lassen.

Schon der Titel ist mindestens spitz formuliert: «Künftig nur noch ausgebildete Mittelschullehrer». Was waren sie denn bisher? Vielleicht ungenügend ausgebildet, zugegeben – und die Primarlehrerausbildung hat die Verlängerung (und Verbesserung?) zuerst entdeckt; aber die Unterstellung «Bisher waren sie nicht ausgebildet» ist doch ein wenig stark.

Und dann führt der unselige Name «Sekundarstufe II», den wir unsern nördlichen Nachbarn verdanken, auch noch dazu, dass «die Mittelschullehrer (hier heissen sie wenigstens noch so) nach ähnlichen Prinzipien ausgebildet werden sollen, wie sie bereits für die Sekundarlehrer gefordert wurden» (und nicht verwirklicht?).

Wenigstens verschweigen die Empfehlungen das neckische Detail aus dem Hügli-Bericht, dass bereits der Maturand sich zum Mittelschullehrer berufen fühlen muss und dann ein Lehrstudium in Angriff nimmt (etwa so wie das Sekundarlehrer-«Studium»?). Statt dessen sprechen die Empfehlungen verdeckt von «fachwissenschaftlicher Ausbildung, die vermehrt die Bedürfnisse des Mittelschulunterrichts berücksichtigen soll».

Nachdiplomstudium

Nein! Wir wollen ein Fachstudium mit Abschluss. Und wenn sich dann (!) der junge Mensch, statt einer andern Berufswahl, zum Mittelschullehrer berufen fühlt, dann soll ein echtes Nachdiplomstudium (Doppelausbildung – und doch nicht ein «aufgepropftes Didaktikum») von etwa zwei Jahren Dauer ihn dazu befähigen, unter besonderer Berücksichtigung der Interdisziplinarität (nicht zwischen verschwommenen Fachlehrern, sondern zwischen Fachspezialisten) und

Im Zustand
der Angst
kann ich mich
gegen die Furcht
nicht wehren

Paul Menz

des interdisziplinären Unterrichts. Und im Nachdiplomstudium sollen dann «die Erfordernisse des Mittelschulunterrichts vermehrt berücksichtigt werden».

Früher und bis vor kurzem galt das Gymnasium als Vorstufe zu den Hochschulen. Auch wenn es das heute nicht mehr ausschliesslich ist (sein soll? sein darf?) – ich kann nicht kampflos zuschauen, wie das Gymnasium zur Sekundarstufe II und zur Anschlussstufe an die Volksschule verkommt – für 25%, 50% oder 80% eines Jahrgangs? Ich denke an die High-School in den USA und mir graut. Ich denke auch ans Bac und ans Abitur und mir graut kaum weniger. Dürfen wir es nicht ein bisschen besser machen wollen?

Gustave Naville, Zumikon

Leistungslohn für Lehrer

In «NZZ» Nr. 61 stellt Dr. J. J. Bertschi die Grundzüge des «Zürcher Modells einer lohnwirksamen Leistungsbeurteilung der Lehrer» vor. Wie nicht anders zu erwarten war, werden die von der betreffenden Arbeitsgruppe zusammengetragenen Ideen in recht hohen Tönen gepriesen. Nach dem Überdenken von Aspekten aller Art und nicht zuletzt wegen verschiedener Aufsätze in der «Lehrerzeitung» bin ich nämlich zur festen Überzeugung gelangt, dass man die Einführung dieses LQS im Kanton Zürich unbedingt verhindern muss, denn da würde nun wirklich an den Grundfesten des Lehramtes und des Lehrerberufes in einer Weise gerüttelt, die wir unter keinen Umständen zulassen sollten.

Alles, was die eher administrative Seite des Lehrerberufes betrifft, kann man tatsächlich bewerten und mit weiteren Berufen vergleichen. Bei der anderen Seite jedoch, meines Erachtens der weitaus wesentlicheren, versagen handfeste Beurteilungsmethoden. Techniken, die sich zwar vielleicht für die Auswahl von Führungskräften in der Wirtschaft bewähren, lassen sich nicht auf die Schüler-Lehrer-Ebene an der Volksschule übertragen. Auch noch so gewiefte «Ressortbeauftragte» werden die menschlichen und pädagogischen Fähigkeiten, die Grundsäulen einer guten Lehrkraft, schwerlich beurteilen

können. Die wahre «Leistung» von Erziehern, welche sich weitgehend hinter verschlossenen Türen und dann abspielt, wenn keine Behördenmitglieder im Schulhaus weilen, kann das lohnwirksame Qualifikationssystem (LQS) deshalb keinesfalls berücksichtigen.

Auf Kosten schwächerer Schüler

Aber nicht nur das. Es schafft Ungerechtigkeiten und fördert eine ungute Entwicklung, denn der Trend weg von der stillen väterlichen bzw. mütterlichen Lehrkraft hin zum effekthaschenden «Show-Lehrer» würde in unsympathischer Weise gefördert. Zu leiden hätten darunter vor allem schwächere, empfindsamere und sozial benachteiligte Kinder, die heute vielerorts auf unspektakuläre Art und oft unter erheblichem Aufwand in zeitlicher und charakterlicher Hinsicht Liebe, Zuwendung und Hilfe seitens ihrer Lehrerinnen und Lehrer erfahren. Solch wichtige Komponenten des Lehramtes würden bei einer besoldungswirksamen Bewertung niemals das ihnen zustehende Gewicht erhalten, und die Pflege derartiger Bereiche wäre für strebsame Lehrkräfte nicht mehr attraktiv.

LQS verspricht zuviel

Der Feststellung von Herrn Bertschi, man müsse einer Beurteilung ganzheitliche Sichtweisen zugrunde legen, schliesse ich mich vollumfänglich an. Nur bildet just diese Erkenntnis einen Anlass, die Übung sofort abzubrechen: Mit der vorgesehenen Methode lässt sich eine Lehrperson eben gerade nicht in ihrer Ganzheit beurteilen!

Wenn Fachleute des Lehrer-Dachverbandes darum das LQS ablehnen, so spricht dies eindeutig für sie. Man ist dort im Gegensatz zu anderen Lehrergruppierungen, welche taktisch-gewerkschaftlich operieren, der Versuchung, um einiger Lohnstufen willen pädagogische Grundhaltungen über Bord zu werfen, offenbar nicht erlegen.

Es scheint die Überzeugung der Arbeitsgruppe zu sein, dass ihr Beurteilungssystem Wesentliches zu einer besseren Schule beitragen würde. Ich für meine Person bin, wie gesagt, gegenteiliger Auffassung. Hans-Peter Köhli, Zürich

Autoren dieser Nummer

Roland HUGELSHOFER, Boningerstrasse 530, 4854 Fuluibach;
Josef HARDEGGER, Kant. Lehrseminar, 6000 Luzern;
Edith BURCH, via shs, «SLZ»
Christine SCHNYDER;
Agathe BÜRKI-STAENDER;
Sibylla KOLLER-THUT; alle via SLiV;
Ursula SCHÜRMANN-HÄBERLI;
Susan HEDINGER-SCHUMACHER, beide «SLZ».

Uns allen
ist gemein
dass wir
alle
ein bisschen
anders sind

Paul Menz



Wozu lädt das Lehrerzimmer wen ein? Wer setzt sich neben wen? Wer geht hin und wer meidet es? Wer macht den Pausenkaffee und wer wäscht die Tassen ab? Worüber wird geredet und welche Themen sind verboten? Wer bestimmt die «Zimmerordnung»? Wieviel wird besprochen und wieviel über die Briefkästen erledigt?

Ein Kollege – während einiger Monate auf der Stör durch verschiedene Schulen – schildert seine Eindrücke von unterschiedlichen Lehrerzimmerkulturen. Alle Ähnlichkeiten mit noch lebenden oder inzwischen ganz gestorbenen Lehrerzimmern sind rein...

Im Verlauf meiner «Lehrerkarriere» hatte ich, teils freiwillig, auf der Suche nach der richtigen Stufe, teils unfreiwillig, durch zeitweilige Stellenlosigkeit als Vikar oder Stellvertreter, Einblick in verschiedene Schulen und Lehrerzimmer. Obwohl

Roland Hugelshofer

ich dabei Schüler vom dritten Schuljahr bis zum vierten Lehrjahr unterrichtet habe, soll hier einmal nicht vom «Schülermaterial» (Lehrerzimmer-Slang), sondern vom «Lehrkörper» die Rede sein. Das Klima in der Schule und unter den einzelnen Lehrkräften widerspiegelt sich sehr augenfällig in den Pausen im Lehrerzimmer.

Alltäglich

Wo mehr als sechs Personen an einem Tisch sitzen, ergeben sich fast zwangsläufig verschiedene *Gruppierungen*. Diese bilden sich nach Interessen und Neigungen, Sympathien oder Abneigungen. Die einen suchen die Unverbindlichkeit zur Vermeidung von Tiefe, die anderen das Gegenteil. Wieder andere organisieren sich nach den Prinzipien des (Amts-)Alters, des Schultyps oder des Schulhaustockwerks oder -flügels. Bei dieser Gelegenheit werden auch Meister- und Gefolgschaft sichtbar.

Ebenso vielfältig wie die Gründe zur Gruppenbildung sind die *Gesprächsthemen*. Diese reichen vom Tagesgeschehen über Sport zu Politik bis hin zu persönlichen Anliegen. Falls über die Schule gesprochen wird, münden solche Gespräche sehr rasch in pädagogische Podiumsdiskussionen oder werden zu einem Austausch von Rezepten. Heftige Dispute sind in Lehrerzimmern nicht üblich, sofern sich nicht andere Gruppen mit gegenteiliger Meinung einmischen.

Zugegeben: Das sind Allgemeinplätze, aber sie dürften für einen Grossteil der Lehrkräfte zum Schulalltag gehören. Viele

Das Lehrerzimmer offenbart, was im Schulhaus los ist

Lehrerzimmer – Soziotop oder Wartsaal?

Kolleginnen und Kollegen können sich schon kaum mehr etwas anderes vorstellen.

(Un-)Behagliche Ordnung

Am Jurasüdfuss liegt, etwas abseits einer grösseren Ortschaft, inmitten von Grün, ein Schulzentrum für die Oberstufe einer ganzen Region. In Aussehen und Organisation entspricht es vollkommen der in den siebziger Jahren vorherrschenden Meinung, eine Zentralisierung würde Kosten senken, die Effizienz steigern und die Chancengleichheit gewährleisten. Nebst der Oberstufe wurde damals auch die Kleinklasse regionalisiert und im Zentrum angesiedelt. Dass ein solcher Betrieb auch eine Schulleitung benötigt, versteht sich von selbst. Diese macht ihre Arbeit im Halbamt perfekt. Stellvertreter müssen den Zimmerschlüssel gegen Unterschrift bei der Schulleitung abholen. Wichtige schulinterne Mitteilungen, genannt Weisungen, werden den Lehrern ins persönliche Fach gelegt, und es sollte deshalb nicht vorkommen, dass eine Lehrkraft eine Weisung nicht oder zu spät beachtet.

Das helle Lehrerzimmer besitzt eine Kochnische mit Kühlschrank, einen grossen Tisch mit gepolsterten Stühlen, daneben eine bequeme Polstergruppe nebst einem Telefon. Zur Behaglichkeit tragen Pflanzen in Hydrokultur bei.

Jede Kopie muss von jedem Lehrer peinlichst genau eingetragen werden, ebenso jedes Telefon. Während meines ganzen Aufenthaltes sah ich nie jemanden in der Polstergruppe sitzen.

In den Pausen wird Kaffee ausgeteilt, wie in jedem Lehrerzimmer. Zur Pause setzen sich alle Lehrkräfte längsseits an den Tisch. Dass dabei jeder seinen Stamplatz hat, wird einem zwar nicht direkt gesagt, aber mit ein wenig Einfühlungsvermögen merkt man das rasch selbst.

Obwohl hier mehr als sechs Personen um den Tisch herum sitzen, sind keine Gruppierungen auszumachen. Kaum jemand spricht. Der Stuhl am Kopfende ist unbesetzt. Mit etwas Verspätung und sichtlich gehetzt erscheint im weissen Arbeitsmantel der Schulleiter und setzt sich auf den Platz am oberen Tischende. Die Gespräche verstummen, jeder rührt sehr intensiv in seinem Kaffee. «Du Peter», beginnt der Schulleiter ein neues Gespräch, «hast du gesehen, ich habe dir die Einladung zur nächsten Lehrerkonferenz in dein Fach gelegt.» Einen Moment lang befassen sich auch die übrigen mit dem Thema «Konferenz», bis sie wieder in ihr Schweigen verfallen. Gott sei Dank ertönt die Glocke und die Pause ist zu Ende. In einer Kolonne stellt man sich vor den Abwaschtrog, wäscht seine Tasse ab, versorgt sie im Schrank und begibt sich zum Klassenzimmer.

Die Ruhe trägt. Die Schüler verhalten sich zwar im und ums Schulhaus gemäss den strengen Weisungen diszipliniert. Untereinander ist aber eine grosse Aggressivität nicht zu übersehen. Diese entlud sich dann in meinem Schulzimmer. Ich fühlte mich überfordert, und das nutzten die Schüler aus. Verunsichert wie ich war, traute ich mich nicht, andere auf mein Problem anzusprechen, den Schulleiter sowieso nicht, da ich nicht als Versager dastehen wollte. Ich hätte auch nicht gewusst, an wen ich mich hätte wenden können...

Zeitungen und Verschwörer

Ebenfalls eine etwas besondere Situation traf ich an einer Gewerbeschule an. Nebst einem älteren Gebäude gehören ihr noch weitere an. Im Hauptgebäude, nach dem Dienstaltersprinzip dort einquartiert, unterrichten altgediente Lehrer aller Fachrichtungen; in den Nebengebäuden erteilen amtsjüngere Allgemeinlehrer. Im Hauptgebäude befindet sich auch das Rek-

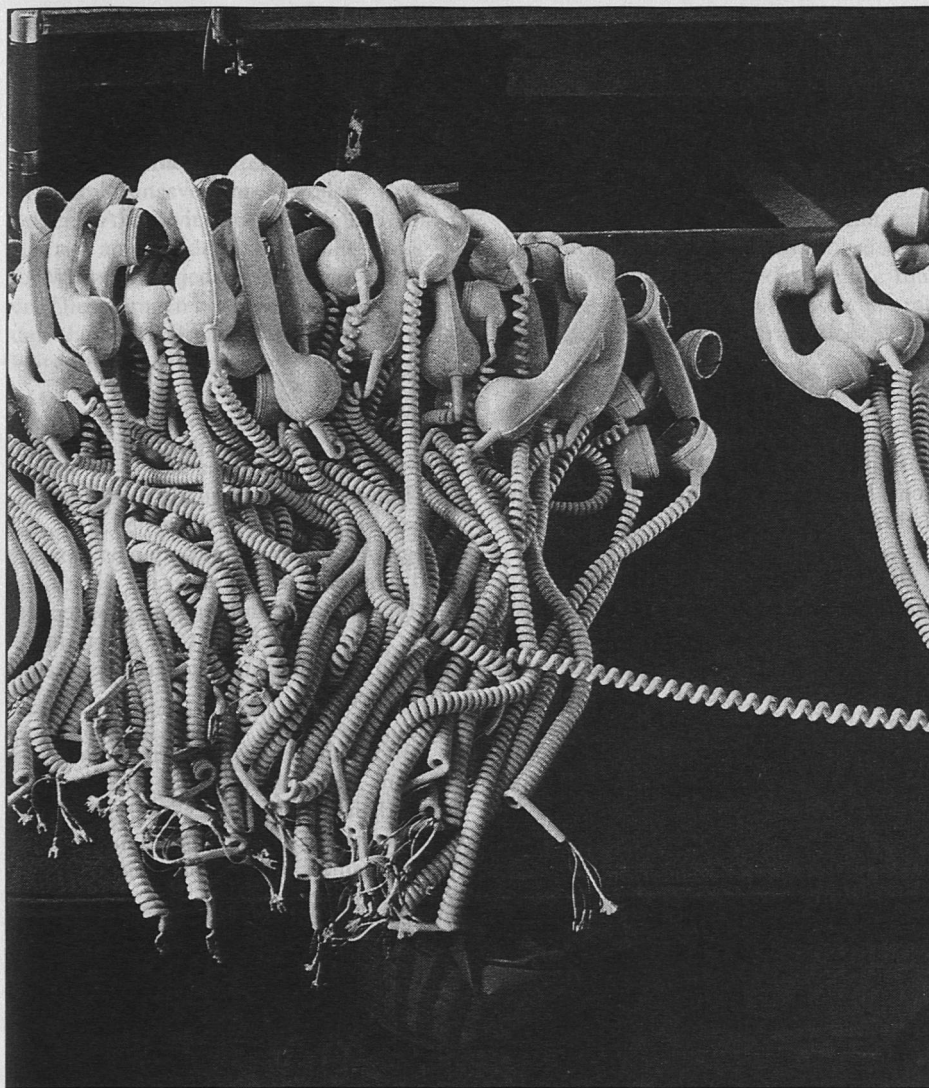


Foto: Roland Schneider

torat. Dass die Verhältnisse an einer Gewerbeschule etwas anders sind als an der Volksschule zeigt sich u. a. darin, dass manche Lehrkräfte bis zu zehn verschiedene Klassen unterrichten. In den allgemeinbildenden Fächern haben alle Lehrlinge das gleiche Lehrmittel und den gleichen Stoffplan, das heisst, alle Lehrlinge desselben Lehrjahres behandeln in der gleichen Woche den gleichen Stoff. Die Kunst des Lehrers besteht nun darin, bei gleicher Zielsetzung einen angehenden Elektriker zu fordern und schwächere Schüler nicht zu überfordern.

Nebst den gesamtschweizerisch verbindlichen Stoffplänen bestehen an dieser Berufsschule noch Weisungen und Präzisierungen der Weisungen. Diese werden ebenfalls, wie im vorhergehenden Beispiel, ins persönliche Fach gelegt.

Im mehrstöckigen Hauptgebäude begehen sich alle Lehrkräfte zur Pause ins Lehrerzimmer im Parterre. Die neuesten Tageszeitungen, mit Ausnahme der «AZ» und des «Blick», hat das Rektorat in Mehrfachausgabe für die Lehrkräfte be-

reitgelegt. Die Sitzordnung ist hier nicht so streng festgelegt, denn es unterrichten nicht alle täglich an der Schule. Es gibt sogar solche, die am Donnerstag um 13.00 Uhr ihr Pensum erledigt haben. Der Umgang hier ist sehr ungezwungen. Es scheint keine festen Gruppierungen zu geben. Über die Schule wird nur selten gesprochen, etwa dann, wenn jemand erfolgreich durchgegriffen hat. Überhaupt scheinen die Lehrer hier ihre Schüler eher als Feinde, wenn auch harmlose, oder Widersacher zu betrachten. Unterstützt werden sie dabei durch die Schulleitung, welche vorschlägt, renitente Schüler vermehrt mit einem Fünfliber und dem Bussenbüchlein aufs Sekretariat zu schicken, gemäss dem Bussenreglement. Einige allerdings sollte man «sofort an eine Wand stellen». Nicht immer kann ein Lehrer mit einem gelösten Problem aufwarten. Zur Zeit der Jugendunruhen in Zürich finden sich aber genügend Themen in der Tageszeitung, die parallel von verschiedenen gelesen wird. Plötzlich liest einer aus der Zeitung vor. «Solche sollte man alle sofort an die Wand stellen!» wirft einer schon wieder ein. «Ja wohl», finden die andern und gehen zur Tagesordnung über.

In den Nebengebäuden hat es kein zentrales Lehrerzimmer, nur Vorbereitungszimmer für jeweils vier Lehrer. Trotzdem trifft sich ein Teil zur Pause im Schulungsraum für Damenschneiderinnen. Die anderen würden einen separaten Club bilden und ein Komplott gegen den Chef im Hauptgebäude schmieden, wird gemunkelt. Sie würden aber im Namen des Chefs von einem der vier überwacht, wird ebenfalls herumgeboten. In Tat und Wahrheit hat in besagtem Zimmer jeder seinen eigenen Teebeutel, seinen Maggi-Quicklunch oder Instantkaffee. Das einzige, was dieser «Geheimbund» gemeinsam hat, sind die Vorbereitungen, und zwar auf dem Gebiet der Kultur, welche an der Berufsschule im Fach Deutsch integriert ist. Sehr subversiv kann die Runde ohnehin nicht gewesen sein. Eine nicht repräsentative Spontanumfrage im Lehrerzimmer ergab: Lieblingsmusik: James Last, Lieblingsschriftsteller: Heinz G. Konsalik, Lieblingsmaler: Hans Erni.

Problemlösekultur

Daneben gab es auch Lehrerzimmer, in denen ein gestaltetes Klima der Zusammenarbeit spürbar wurde. Dazu ein Beispiel aus einer kleineren Landgemeinde. Im Lehrerzimmer sitzen zwischen fünf und zehn Lehrkräfte und der Abwart. Da ein Teil der Primarschule und ein Teil einer Kreisschule im gleichen Schulhaus sind, hat es im Lehrerzimmer auch zwei Schulleiter. Man könnte denken, dass dadurch das Klima im Lehrerzimmer ungünstig beeinflusst werden könnte, aber das Gegenteil ist der Fall. Zwei verschiedene «Betriebe» unter einem Dach bedingen Absprachen. Gespräche miteinander sind somit notwendig, damit überhaupt ein Konsens möglich ist. Da nicht alle immer zum vornherein die gleiche Meinung haben, werden Probleme diskutiert und Lösungen erarbeitet. Weil niemand jeden Tag die gleiche Laune hat, arrangiert man sich miteinander, ja man nimmt aufeinander Rücksicht. Werden für ein Problem Lösungen erarbeitet, steht das ganze Schulhaus dahinter. Die Gespräche drehen sich aber längst nicht immer um die Schule, was sehr angenehm ist. Weil man sich auch privat sehr gut kennt, sind während der Pause auch persönliche Gespräche möglich. Es ist angenehm, wenn andere zuhören. Die Art des Schulehaltens ist trotz einer gemeinsamen Grundansicht so verschieden wie die einzelnen Lehrpersonen. Wenn Schüler den einen mögen, den anderen nicht, versuchen die anderen Lehrkräfte, begreiflich zu machen, dass man dasselbe auf verschiedene Art machen kann und dass jeder eine eigene Persönlichkeit haben darf, Schüler wie Lehrer.

«Wir können nicht durch Schulung Leben vorwegnehmen»

Möglicherweise erinnern auch Sie sich noch an die letzten Wochen vor dem ersten Stellenantritt nach der Diplomierung: Spannung und Freude, aber vor allem auch die Portion Unsicherheit, gar Angst. Vor dem Einstieg in die erste eigene Klas-

Susan Hedinger

se. Wir suchten eine Junglehrerin oder einen Junglehrer, die/der couragiert genug ist, subjektive Bilanz über seine/ihre Ausbildung zu ziehen und Ausschau zu wagen. Dazu den Seminardirektor, der sich kritischen Gefühlen und Anmerkungen stellen mochte. EDITH BURCH ist Absolventin der zweijährigen Lehrerausbildung für Maturanden am Kant. Lehrerseminar in Luzern. Sie steht mit gemischten Gefühlen kurz vor dem Eintritt in ihre erste Primarschulklasse in der Innerschweiz. JOSEF HARDEGGER war seit den frühen 70er Jahren als Prorektor am Kantonalen Lehrerseminar in Luzern tätig, und seit 1983 ist er Rektor der grössten Innerschweizer Ausbildungsstätte. Das Gespräch hat Werkstattcharakter. Wahl der Akteure und der Schule sowie Ausbildungstypus sind zufällig. Sie stehen stellvertretend für vergleichbare andere irgendwo in unserem Land. Möge dieser Input einige Junglehrerinnen und Junglehrer etwas versöhnlicher stimmen mit Gefühlen der Unzulänglichkeit. Leitung des Gesprächs: Susan Hedinger-Schumacher

Edith Burch (EB): Warum sind an unserem Maturikurs eigentlich gerade diese Lehrer?

Josef Hardegger (JH): Dies sind gewachsene Verhältnisse. Sie richten sich u.a. nach Pflichtstundenzahlen sowie selbstverständlich nach Kompetenz und Ausbildung. Oft wird an uns von Klassen oder Abteilungen das Begehren nach einem bestimmten Lehrer gestellt. Aber wir können nicht alle Wünsche immer befriedigen.

«Ausbildungszeit empfand ich oft als «schülerlihaft»»

EB: Bräuchte es nicht gerade für die Ausbildung für Maturandinnen und Maturanden, also für uns Erwachsene, einen Spezialkurs für die Dozenten? Ich empfand die Zeit oft als «schülerlihaft».

JH: Jede Lehrerausbildung ist prinzipiell Erwachsenenbildung. Aber auch angelegt auf Schule geben! Man darf nicht vergessen, dass der Lehrer gerade durch seine Unvollkommenheit, die er ausstrahlt, den Schülern zu Einsichten verhilft. Ich lege Wert darauf, dass Seminaristen begrüsst und behandelt werden wie Erwachsene.

EB: Genau dies vermisste ich: Unser Miteinbezug in das gesamte Programm war zu wenig transparent.

JH: Neu haben wir eine Blockwoche zu Beginn der Ausbildungszeit in einer abgetrennten Hütte geplant. Diese soll auch auf das vorbereiten, was inhaltlich auf die Klasse zukommt. Und sie soll dem Klassegeist dienen.

EB: Irgendwie vermisste ich auch den Praxisbezug etwas. Ich hatte manchmal das Gefühl, dass jeder Lehrer für sich selber arbeitete und dass der persönliche Hintergrund der Teilnehmer gerade in unserer Ausbildungsrichtung zu wenig miteinbezogen wurde.

JH: Lehrer untereinander – da stimme ich Ihnen zu – sollten integral arbeiten, da haben Sie recht. Wir versuchen stets, das Programm solchen Einwänden anzupassen und schufen Arbeitskreise, um diesen Bedürfnissen der Teilnehmer zu entsprechen. Aber leider können nicht alle guten Bemühungen von allen in gleicher Weise verarbeitet werden.

EB: Sobald es um Bewertung ging, war es dem Arbeitsklima in der Klasse eher hinderlich als förderlich. Ich bezweifle überhaupt, ob die Prüfungen in dieser Art sinnvoll sind. Nach meiner Meinung stören sie irgendwie mit dem bestimmten Druck, der von ihnen ausgeht, den Arbeitsfluss. Sinnvoller wäre vermehrte Selbsteinschätzung und kritische Fremdeinschätzung.

JH: Das kann ich gelten lassen. Aber es gibt keine Lehrerausbildung ohne Leistungsanspruch. Wenn sich jemand ungerecht beurteilt fühlt, hat er letzten Endes Die Möglichkeit von Rekurs. Ausserdem fällt mir auf, dass sich der Maturand befreien will von allem, was nach Schule riecht.

EB: Dies stimmt nicht, ich war enttäuscht! Beurteilen zum Beispiel wurde nicht geübt. Und die Klasse wurde sich ihrer Funktion als Praxisfeld auch nicht bewusst.

JH: Vieles hängt mit dem Lehrereinsatz zusammen. Reformen sind abhängig von den Lehrern.

Sind Sie Lehrermacher?

shs: Sind Sie Lehrermacher?

JH: Nein, wir müssten eher die Anreger sein, dass schlummernde Talente und Fertigkeiten beginnen zu spriessen. So fördern wir lebensfähige Lehrerpflanzen.

EB: Ich sähe Lehrer, die die Seminaristen begleiten, nicht die sagen, was richtig sei.

JH: Es langt auch nicht, wenn wir sagen, wir geben den Diplomanden Instrumente mit. Wir müssen die verschiedenen Facetten aufzeigen und umsetzen: Sachkompetenz, Berufskompetenz, Persönlichkeitskompetenz. Auch Mittel und Methoden zu Problemlösungsverfahren wollen wir aufzeigen. Aber wir leisten lediglich einen Beitrag an die Identitätsfindung. Was ist im Wurzelwerk jedes einzelnen? Wo steht er? Diese Fragen beantworten sich erst mit den Jahren. Ich möchte sie Persönlichkeitskompetenz nennen.

shs: Frau Burch, wie steigen Sie jetzt in Ihre erste Stelle ein?

EB: Ich habe in den letzten zwei Jahren einen persönlichen Prozess durchgemacht. Jetzt stehe ich irgendwie erst am Anfang, und ich weiss nicht genau, wie es weitergehen soll. Mit Hilfe der Junglehrerberatung hoffe ich, dass ich eine gute Lehrerin werde. Ich finde, der Einblick in die Schulklassen kam relativ spät für uns. Ich fände es besser, wenn wir früher hospitieren könnten. Aber irgendwie kommt nun für mich ein Sprung in die Realität. Klar habe ich didaktische Grundlagen, wie man Schule geben könnte, nach Grell oder so.

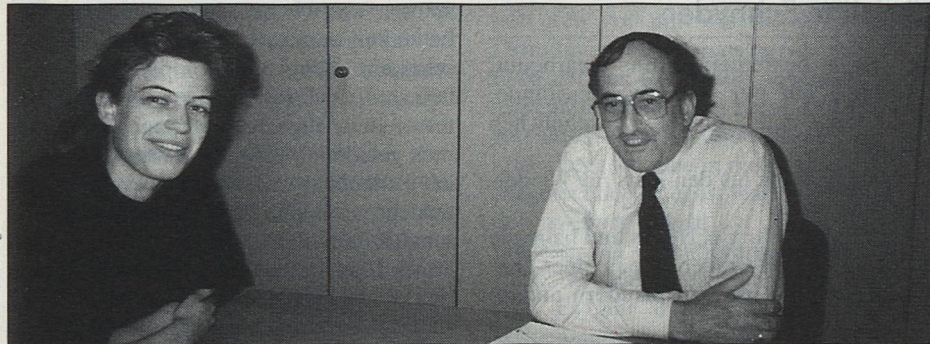


Foto: Susan Hedinger

Auch Lehrpläne, Mensch und Umwelt beispielsweise. Aber es kommt noch viel auf mich zu, zu lernen. Die Planung mit jedem Fach und dann noch das richtige Zusammenspiel der 29 Stunden finde ich sehr schwierig. Sicher habe ich für jedes Fach eine optimale Didaktik im Kopf. Aber ich empfinde es trotzdem so, als stünde ich vor einem grossen Berg.

JH: Wir können nicht durch Schulung das Leben vorwegnehmen! Wichtig ist, dass die einzelnen ja sagen zu den Problemen, die auf sie zukommen.

shs: Ich finde das eine recht traurige und einsame Bilanz, die wir soeben hörten, wie stehen Sie dazu, Herr Hardegger?

JH: Dies ist eine vernünftige Rückmeldung. Es relativiert das Leistungsvermögen eines Seminars.

EB: Ich sähe Ausbildung eher als Be-

gleitung. Zum Beispiel wäre es interessant zu erfahren, weshalb ein Lehrer am Semi jetzt seine Stunde so geplant hat, wie er sich vorbereitete und so weiter. So könnten wir auf eine Art schon von «Kollegen» lernen.

JH: Es gäbe sicher weitere Entwicklungsmöglichkeiten. Es müsste tatsächlich auch nicht jeder Schüler das gleiche tun. Aber wie können wir realistisch überall individualisiertes Lernen ermöglichen?

EB: Ja, ich finde auch, dass dies ein Weg wäre. Ich wusste zum Beispiel in Musik schon sehr viel, andere waren in anderen Fächern bereits sehr kompetent.

«Verhängnisvoll wäre, wenn wir den Eindruck erweckten, dass es keine Probleme gäbe»

JH: Verhängnisvoll wäre, wenn wir den Eindruck erweckten, dass es keine Probleme gäbe. Ich finde die Lehrerausbildung vergleichbar mit anderen Berufsausbildungen. Aber auch wenn sie heiraten, wissen sie nicht, wie es wird! Aber der innere Wille soll ja sagen zu der schönen und

sei die einzige, die sich hinterfragt und denkt, sie sei nicht fähig. Wenn ich schlechte Noten hatte, dachte ich, die anderen haben gar keine Probleme, und ich fragte mich oft: Was ist los mit mir?

JH: Die, die Ängste formulieren, sind ganz normal. Jeder meint, er sei allein. Alle Schulhäuser sind aber auch betonierte. Im Prinzip sollte man zuhören können. Wir machen zu wenig sichtbar, wie Lehrer um Konzepte echt ringen. Auch an unserer Schule. Dies ist ein Mangel im Ausbildungskonzept.

EB: Wir hörten sicher verschiedenes über Ausländerkinder, Heilpädagogik usw. Aber den Umgang mit den Eltern muss man erfahren.

shs: Fürchten Sie sich davor?

EB: Es kommt auf die Eltern an. Als junge Lehrerin mit 10 Jahre älteren Erwachsenen über ihre Kinder zu reden ist sicher nicht immer einfach. Wir hatten auch keine Gesprächsführung. Und der Didaktikunterricht war 2 Stunden Frontalunterricht über Erlebnisunterricht.

JH: Didaktiklehrer laufen die Gefahr von Überforderung. Es ist auch eine Frage vom Mass: Wenn man prozesshaft arbeitet, dann hat man die Fachkunde weniger usw. Für mich sollten didaktische Einsichten und Grundsätze in jeder Unterrichtsstunde zum Tragen kommen. Aber dies ist nicht überall möglich. Teilweise wird etwas auch bewusst eng thematisiert. Im Prinzip müssten wir auch die Gesellschaft nicht dozieren. Diese spiegelt sich im Lehrkörper und der Klasse.

EB: Ich wünschte mir, dass Lehrer untereinander miteinander reden und dass dies ins Schulzimmer getragen wird. Oft ist Ausbildung sehr frontal. Aber einige Lehrer sind schon eine Art Kollegen, und sie machen ihre Präpi transparent für uns. Man sollte sich eingestehen können, dass niemand perfekt ist. Schwäche zeigen und zulassen.

JH: Unser Auftrag ist es, unter schwierigen Verhältnissen gute Voraussetzungen mitzugeben zum Schule geben. Sicher ist der Wunschkatalog sehr gross, was alles behandelt werden sollte. Jedoch: Der Umgang mit dem, was wir vermitteln können, ist schon sehr wichtig, also der Umgang mit dem Unvollkommenen! Denn Schule lässt enorm viel Freiraum. Genau wo die Absolventin sagt, was sie nicht erhielt, dort liegt für sie die Chance, es selbst zu tun. Schliesslich sind die Stolpersteine im Leben grösser als in der Ausbildung, und wir können und stellen auch nicht den Anspruch an uns, alles auszuräumen.

sinnvollen Aufgabe mitsamt den Schwierigkeiten, das ist wichtig.

EB: Ich musste selbst zur Einsicht kommen, dass ich erst auf einem Weg bin. Dabei halfen mir die Praktikalehrer viel, wenn sie sagten: «Das war bei mir auch so.»

JH: Vielleicht sollte jedes ein persönliches Ausbildungsbuch führen. Das ist sicher ein wunder Punkt in der Ausbildung und Praxis: Ein Lehrer muss unbedingt bereit sein zu reflektieren.

«Manchmal habe ich das Gefühl, ich sei die einzige, die denkt, sie sei nicht fähig»

EB: Ich vertraue auf die Junglehrerberatung und auf die Stufenzusammenarbeit. Aber wenn ich alleine in einer Gemeinde wäre, dazu fühlte ich mich noch nicht motiviert. Manchmal habe ich das Gefühl, ich

Wieder

Frauen kehren zurück in die Schulstube, in ihren früheren Beruf. Drei Erfahrungsberichte, die Motivationen und Wege des Wiedereinstiegs aufzeigen. 1. Folge

Eindrücke und Perspektiven aus einem Wiedereinstiegskurs 90/91

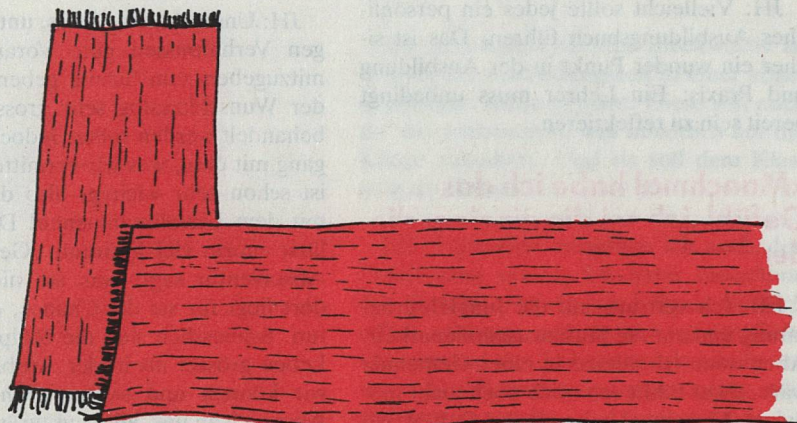
Im Augenblick bin ich auf dem Weg, auf dem Weg zurück in meinen gelernten Beruf oder hin zu neuen Horizonten. Während der letzten Jahre, eigentlich während meiner ganzen «Ausstiegszeit», hatte ich einen Faden zum Lehrerberuf. Ich habe

Christine Schnyder

als Legasthenietherapeutin gearbeitet, manchmal mit nur einer Wochenstunde, manchmal mit einem ansehnlichen Pensum.

Heute besuche ich den Kurs für Wiedereinsteigerinnen.

Ich erfahre sehr viel Neues und habe die Gelegenheit, mit Frauen, die in einer ähnlichen Situation sind, zu plaudern und zu diskutieren.



Standortbestimmung

Der Kurs begann mit einer Standortbestimmung. Während drei Tagen konnten wir uns, begleitet von kompetenten Kursleiterinnen, auf uns selber besinnen. Sehr vieles wurde da angesprochen: Bedürfnisse, Ängste, Pläne, Belastungen. Das gegenseitige Vertrauen und die einmalig harmonische Zusammensetzung der Gruppe ermöglichte es uns allen, uns zu öffnen und dabei wahrzunehmen und zu spüren, was wir bei einem Wiedereinstieg bedenken müssen und wo wir in der Zwischenzeit stärker und kompetenter geworden sind. Im zweiten Kursteil wurden Referate über allgemeine pädagogische Themen gehalten. Während dieser Zeit wurde ich erheblich verunsichert. Werkstattunterricht, Individualisieren und Gemeinschaftsbildung! Bestimmt, schon auf den ersten Blick hatten diese Methoden viel an sich. Aber kann ich so arbeiten? Muss ich so arbeiten? Insgeheim sprach ich mir das Recht zu unterrichten schon ein wenig ab. Unterdessen hatten wir Zeit, uns mit dem Neuen intensiver zu befassen. In Gesprächen konnten wir unsere Einwände und Ängste einbringen. – Das eine tun, das andere nicht lassen. Ich weiss jetzt, dass ich mir den Luxus leiste, nach Beendigung des Kurses weitere Kurse zu besuchen, die mir helfen werden, mit den neuen Ansätzen so vertraut zu werden, dass ich sie im Unterricht einsetzen kann.

Immer wieder spüre ich bei unseren Kursleitern, mit wieviel Begeisterung sie vom Unterrichten sprechen. Die neuen Ansätze versuchen, das einzelne Kind gemäss seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten optimal zu fördern. Dabei darf aber sein Anspruch auf Geborgenheit und Gemeinschaft in der Klasse nicht zu kurz kommen. Bald ist der Kurs zu Ende. Ich bin voll von Eindrücken und Plänen. Ich bin schon beinahe sicher, dass mich mein Weg, früher oder später, wenn ich soweit sein werde, wieder in die Schule zurückführt, ich freue mich darauf!

ein-

Wiedereinstieg in drei Schritten

«Du könntest es jetzt doch so schön haben, jetzt, wo Deine Kinder aus dem Haus sind!» und «Dass Du noch so viel Mumm aufbringst, in unserem Alter etwas Neues zu beginnen und voll einzusteigen, wo ich doch versuche, immer mehr abzu-

Agathe Bürki-Staender

bauen!» lauteten die Reaktionen meiner Mutter und einer voll im Lehramt stehenden Freundin auf die Mitteilung, ich wäre jetzt wieder voll berufstätig. Ich bin aber keine klassische Wiedereinsteigerin: Seit 15 Jahren war ich, nach einem zirka achtjährigen Unterbruch, mit grösseren oder kleineren Teilpensen, wieder in meinem angestammten Beruf tätig.

Der Schritt, den ich vor bald einem Jahr unternahm, indem ich mich an eine Unterstufenklasse meldete und gewählt wurde, war aber für mich viel weniger von Zögern, Ängsten, Gefühlen des Nichtmehrgenügens und des «Weg-vom-Fenster-Seins» begleitet als derjenige damals vor rund 15 Jahren. Ich möchte ihn als **ersten Schritt** von dreien bezeichnen, durch die sich mein «Wiedereinstieg» vollzog:

Zur Zeit des beginnenden Lehrerüberflusses waren wir, mein Mann und ich mit unsern zwei Kindern, ins eigene Haus aufs Land gezogen und, obwohl jetzt auf dem Papier zu den Wohlhabenden gehörend, in finanziellen Engnissen. Als im Nachbardorf drei Handarbeitsstunden ausgeschrieben waren, überwand ich meine Skrupel wegen Doppelverdienertums, gab mir einen Ruck und bewarb mich. Nähen, Stricken und Häkeln traute ich mir eben noch zu, denn da hatte sich wohl kaum viel verändert. Und mit einem 3-Lektionen-Pensum würde ich keiner jungen Kollegin die Existenz wegnehmen!

«Es hatte sich sonst niemand gemeldet»

Man war froh über meine Bewerbung, denn es hatte sich sonst niemand gemeldet. Ja, man übertrug mir zusätzlich Französischstunden. – Dass man mir das Schullehnen noch zutraute, tat mir wohl. Denn aus Diskussionen mit Kollegen hatte ich den Eindruck gewonnen, dass sich die Schule seit meiner Berufsaufgabe vor acht Jahren in rasantem Tempo verändert hätte. Vor allem die «Neue Mathematik» erhob sich vor mir wie ein fürchterlicher Drohfinger. Hätte man mir damals dieses Fach auf der Unterstufe angeboten – niemals hätte ich mir dies zutraut! Genauso respektinflussend tönte damals der Begriff «Legasthenie» in meinen Ohren. Und ausgerechnet «Legasthenie» erlaubte mir den **zweiten Schritt** im Wiedereinstiegsprozess: Ein Orientierungsnachmittag der Kant. Erziehungsberatung war angekündigt. Es ging um die Rekrutierung von Teilnehmern an einem Jahreskurs für Legasthenietherapie. Das Schimpfwort «Doppelverdiener» wurde mittlerweile fast täglich in den Medien herumgeboten. Ich fühlte einen starken moralischen Druck und suchte nach einem Rettungsanker. Vielleicht würde mir dieser Nachmittag einen Fingerzeig geben. Jedoch gäbe es bestimmt Dutzende anderer Lehrerinnen, die sich für heilpädagogische Belange besser eigneten! Die Antwort kam bald und war positiv. Ich freute mich nicht, fand mich in Abläufe eingeschleust, deren Gesetzmässigkeiten ich mich würde beugen müssen. Und ganz im geheimen zweifelte ich mit einem Mal an meiner Lernfähigkeit, fürchtete mich schon jetzt vor der angekündigten Prüfung. Die Versuchung war gross, mich vom Vorhaben zurückzuziehen; Gründe hätte ich wahrlich genügend anführen können. Immerhin hatte ich zwei halbwüchsige Kinder, Haus und Garten und dazu ein Teilpensum von acht Lektionen! Jedoch – der Ausbildungskurs war überaus lehrreich und die Atmosphäre gemächlich. Und urplötzlich taten sich mir

Türen auf: Lernen, erkennen, Wissen sammeln – hatte ich je zuvor so viel Spass dabei gehabt? Bietet nicht das Sichversenken in einen Problembereich, das ausschliessliche Befasstsein damit, das Nichtloskommenkönnen ein Höchstmass an Unterhaltung?

Der **dritte Schritt** – eine weitere Spezialisierung, diesmal im Bereich Musik – vollzog sich für mich viel selbstverständlicher. Meine Familie hatte sich längst daran gewöhnt, dass ich jeden Tag Zeit für mich allein beanspruchte. Unbewusst hatte ich wohl wieder nach diesem Gefesseltsein durch eine Thematik gesucht, wie ich dies damals im Legastheniekurs erfahren hatte. Ganz bewusst aber begann ich mir eine weitere Möglichkeit zu schaffen, in der Schule tätig sein zu können, auf einem Gebiet, wo gute Spezialisten Mangelware sind – Legasthenie und Musik. Die folgenden Jahre, in denen ich nur noch in meinen zwei Spezialfächern tätig war, gaben mir Sicherheit zurück und die Gewissheit, den Erwartungen genügen zu können. Heute verspüre ich nur ein simple Lust, all die angestauten Erfahrungen und Erkenntnisse aus den Jahren des Mutterseins und der Lehrtätigkeit im heilpädagogischen und musikalischen Bereich in einer eigenen Klasse anzuwenden!

steigen

Wiedereinstieg als Fachlehrerin

Es war zwölf Jahre her, seit ich eine eigene Klasse geführt hatte. Danach bestimmten unsere 3 Kinder den Rhythmus meiner Tage und Nächte. Kleinkinderjahre – Kindergarten – Schuleintritt. Die guten und auch die nicht so erfreulichen

Sibylla Koller-Thut

Schulerfahrungen meiner eigenen Kinder liessen meine Erinnerungen als Lehrerin in einem neuen Licht erscheinen. Das Zusammensein und die Arbeit mit Kindern faszinierten mich mehr denn je, und die Erzählungen meiner SLiV-Kolleginnen erfüllten mich beinahe mit Heimweh. Bald würden meine Kinder ganze Tage ausser Haus sein, und mein Bedürfnis, ausserhalb der Familie eine verantwortungsvolle Tätigkeit aufzubauen, wuchs. Mit Glück und viel Ermunterung seitens meiner Familie nahm ich eine Teilzeitstelle als Fachlehrerin an der Mittelstufe an.

Schlimme Selbstzweifel

Die anfänglichen Selbstzweifel und Schwellenängste waren schlimm. Plötzlich traute ich mir nichts mehr zu. Ich entwarf unzählige Lektionen, um sie wieder zu verwerfen, suchte endlos Material, Ideen, Anregungen und fragte mich schliesslich: «Wozu das alles? Eigne ich mich überhaupt noch für diesen Beruf?» Der erste Schultag begann, und ich war fast krank vor Aufregung. Aber als ich all die erwartungsvollen Gesichter vor mir sah, war der Bann gebrochen.

Die erste Zeit war äusserst anstrengend, brauchte ich doch zum Vorbereiten einer einzigen Lektion mindestens das Doppelte ihrer eigentlichen Dauer. Aber die Arbeit mit den Schülern begeisterte mich. Meine Kinder interessierten sich sehr für meine Schüler. «Haben sie's gut begriffen?» «Sind immer alle Aufgaben gemacht?» «Oh, diese schöne Schrift, und so wenig Fehler!» «Was, der A. war schon wieder so frech?»

Die Kinder fühlen sich durch meine ausserhäusliche Tätigkeit entlastet. Mein Wohl und Weh, mein Interesse gilt nicht mehr ausschliesslich ihnen. Sie sind sogar ein wenig stolz auf meinen Beruf. – Morgens verlassen wir alle gleichzeitig das Haus. Da ist die Mithilfe von Mann und Kindern unerlässlich. Manchmal treibt der Staub in Flocken über den Boden, und die Vielfalt der Speisekarte ist alles andere als überzeugend. Und wenn mein Mann beruflich verreist, ist es mir nicht mehr möglich, ihn ausserhalb der Ferien zu begleiten.

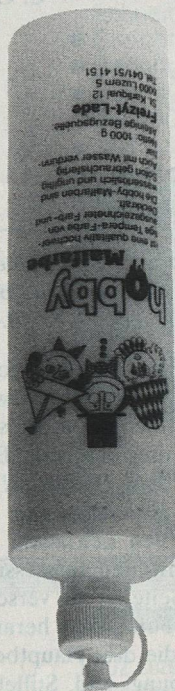
Aber die Freude an meinem Beruf ist gross. Es tut mir gut, nicht nur als Mutter meiner Kinder oder als Frau meines Mannes wahrgenommen zu werden, sondern als «ich». Obwohl meine Familie nicht dringend auf ein zusätzliches Einkommen angewiesen ist, bin ich froh, «eigenes» Geld zu verdienen.

Seit einem halben Jahr unterrichte ich drei 5. Klassen als Fachlehrerin. Es ist erstaunlich, wie verschieden diese drei Klassen sind. Der Klassengeist weht mir fast greifbar entgegen. Eine Klasse war anfangs äusserst anstrengend. Wäre nur sie gewesen, ich hätte an meinen Fähigkeiten ernsthaft gezweifelt und wäre innert Kürze wieder ausgestiegen. Als Fachlehrerin wird man natürlich von den Schülern ganz besonders «getestet». Diese paar wenigen Stunden pro Woche, und dann erst noch Nebenfächer, die sich nicht einmal in wichtigen Noten niederschlagen!

Wenn ich in einer Klasse merke, dass die Lektion nicht «angekommen» ist oder etwas nicht begriffen wurde, versuche ich, es in der nächsten Klasse besser zu machen. Da die Schüler in Herkunft, Konzentrationsfähigkeit und intellektuellen Möglichkeiten so unterschiedlich sind, passe ich die jeweilige Lektion der Klasse an. Das ist spannend und abwechslungsreich. So glaube ich, können die Schüler von meiner dreifachen Erfahrung profitieren.



Farben



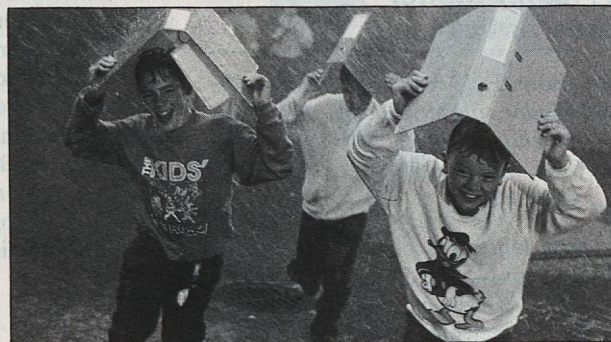
**Fensterfarben
Plakatifarben
Textilfarben
Schminken
Druckfarben**

Ungiftige Farben - eine unserer Stärken. Daneben ein grosses Sortiment an Spielen, Spielgeräten, Werkmaterial. Wir liefern postwendend in die ganze Schweiz. *Gratis* senden wir Ihnen unserer Freizyt-Magazin. Fon oder Fax genügt!

Freizyt-Lade

St.Karliquai 12 6000 Luzern 5
Fon: 041-51 41 51 Fax: 041-51 48 57

HWB – Garantiert schultauglich



Der Alltag stellt hohe Anforderungen an Schulmaterial. HWB Ringbücher, Register, Zeigtaschen, Schnellhefter und viele weitere Artikel werden ihnen gerecht.

Interessiert? Gerne senden wir Ihnen unverbindlich den Prospekt «HWB Schulsortiment».



HWB Kunststoffwerke AG
CH-9427 Wolfhalden AR
Telefon 071/91 14 01
Telefax 071/91 29 06

**Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen**

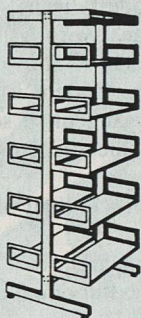
Seit 25 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte
Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

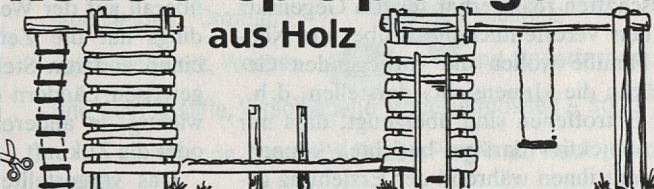


ERBA AG

8703 Erlenbach, Telefon 01 910 42 42



RÜEGG-Spielplatzgeräte
aus Holz



Diesen Coupon einreichen – und umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Bitte einreichen an:
ERWIN RÜEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an

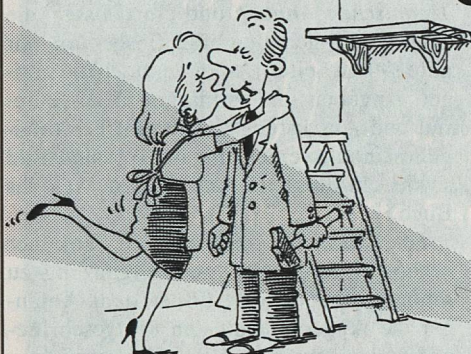
Name

Strasse

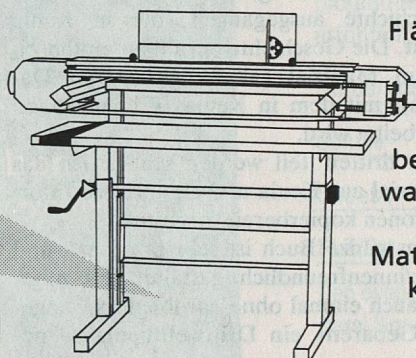
PLZ/Ort

LZ

INCA Flächenschleifmaschine FSM 1200



Das kann Ihnen mit INCA schon mal passieren ...



Eine Flächenschleifmaschine für massives Holz, Sperrholz und Spanplatten. Die beiden Seiten sind frei, was bedeutet, dass man unbegrenzte Materiallängen schleifen kann. – Für Profis und anspruchsvolle Heim-Handwerker!

Coupon 2 (einsenden an: INCA Maschinen- + Apparate AG, 5723 Teufenthal)
Bitte senden Sie mir detaillierte Unterlagen/Farbprospekte.

Name:

Adresse:

PLZ/Ort:

Die Nikitin-Kinder blicken zurück

Nikitin, Boris/Butenschön, Marianna: Die Nikitin-Kinder sind erwachsen. Ein russisches Erziehungsmodell auf dem Prüfstand. Köln, Kiepenheuer & Nitsch, 1990, 273 S., Fr. 28.80

Vor zehn Jahren erschien das erste Nikitin-Buch, dem bald andere folgten, die in der USSR Auflagen von mehreren Hunderttausend erreichten. Weitere Publikationen sind in Vorbereitung. Das vorliegende Buch ist eine erste Bestandesaufnahme, indem es auf vielen Gesprächen beruht, die die deutsche Publizistin mit den inzwischen erwachsenen Kindern der Nikitin-Familie (z. T. auch mit deren Kindern und Ehepartnern) und den Nikitin-Eltern führen konnte. Das Interesse an der Nikitin-Familie ist in der USSR, aber auch in Westeuropa immer noch sehr gross, da es sich bei ihr um ein doch recht auffälliges Erziehungsexperiment handelt. *Boris Nikitin*, ursprünglich Ingenieur, und seine Frau *Lena*, gewesene Lehrerin, nahmen vor Jahrzehnten gegen zehn Kinder, meistens Waisen, in ihre Wohngemeinschaft auf und versuchten, ihre Vorstellungen von Erziehung zu realisieren. Über dieses Familienexperiment existieren eine Menge Publikationen, die seine Vorzüge preisen. Viele von denen, die das Nikitin-Experiment kennen, sind überzeugt, dass es übertragbar und auch in anderen Gesellschaften realisierbar sei. Im Gegensatz zu den Veröffentlichungen über die Nikitin-Familie wollen die vorliegenden Gespräche die «Innensicht» darstellen, d. h., die Betroffenen sind überzeugt, dass nur sie «objektiv» darüber berichten können, was mit ihnen während der Erziehung geschah.

Das Buch – überwiegend protokollierte Gespräche in und mit der Nikitin-Familie – liest sich gut. Es ist spannend und in seiner Art reizvoll. Dem Anspruch, in Gesprächsform zu veröffentlichen, was erzieherisch geschah, wird es aber nicht gerecht. Dem an fundierter Pädagogik interessierten Leser bringt es wenig. Zudem riecht die vertretene Erziehungsideologie allzusehr nach basisdemokratischem Sozialismus. Dies mag in den Jahren nach 1955 bis vor kurzem in der USSR ein progressives Gut gewesen sein. Ob es uns heute aber noch etwas bringt, ist fraglich.

Der Rezensent gesteht auch offen, dass er mit geschriebenen Gesprächsprotokollen nicht viel anfangen kann. Er weiss zwar, dass diese Form der Problembearbeitung in den Trend der Zeit passt, der dazu neigt, alles und jedes zu bereden. Offensichtlich hat diese Mode bereits den Weg aus dem Westen in die USSR gefunden. An den Gesprächen fasziniert das für die Autoren vermutlich Nebensächliche,

nämlich die Verweise auf die jeweilige gesellschaftliche und politische Situation in der USSR. Damit ergibt sich ein interessanter Überblick über die Zeit ab nachstalinistischer Lebensform bis zur Öffnung durch Gorbatschow.

Wer das Buch zur Hand nimmt, wird einiges gewinnen. Ob sie/er es allerdings für sein pädagogisches Handeln verwenden kann oder nicht, muss offenbleiben.

R. Ammann

Dritte-Welt-Erziehung am Thema «Zeit»

Marquardt-Mau, Brunhilde/Schmitt, Rudolf (Hrsg.): China baut sich eine Uhr. Dritte-Welt-Erziehung im Sachunterricht: Thema Zeit. Weinheim/Basel, Beltz, 1990, 151 S., Fr. 27.10

Reihe: Beltz Praxis

Das vorliegende Buch besteht aus drei Teilen. Im ersten Teil wird in verschiedenen kurzen Beiträgen dargelegt, warum die *Dritte Welt* ein Thema für Grundschulkinder sein kann, ja muss.

Im zweiten Teil wird am Beispiel des Themas «Zeit» aufgezeigt, wie Drittweltprobleme Primarschüler/innen zu eigen gemacht werden können. Das Zeiterleben ist eine menschliche Grunderfahrung, die überall auf der Welt gemacht wird. Allerdings hat die Zeit je nach Kulturraum einen anderen Stellenwert. Zudem ist in gewissen Ländern die Vergangenheit sehr wichtig, in anderen eher die Gegenwart oder die Zukunft.

Das vorgestellte Beispiel enthält drei Schwerpunkte:

- Die Kinder bauen selber Uhren.
- Die Kinder erfahren etwas über ein ostafrikanisches Land.
- Die Kinder beschäftigen sich mit der philosophischen Frage nach der Herkunft der Zeit und deren Bedeutung.

Es wird versucht, die Anregungen so zu vermitteln, dass schüler/innenorientiert gearbeitet werden kann. Den Erklärungen sind viele Fotos, Gesprächskontrolle und Beispiele von Schüler/innenarbeiten beigefügt. Es wird grundsätzlich von einer Geschichte ausgegangen, die in Kenia spielt. Die Geschichte beruht auf authentischem Material (allerdings älteren Datums), mit dem in Kenias Primarschulen gearbeitet wird.

Im dritten Teil werden schliesslich das Material aus Kenia und ergänzende Informationen kopierbereit vorgestellt.

Das ganze Buch ist sehr praxisnah und leser/innenfreundlich gestaltet. Es zeigt, wie auch einmal ohne «problemschwangeres Gebaren» ein Drittweltthema so ne-

benbei und selbstverständlich im Grundschulunterricht Platz finden kann. Wegen dieser Leichtigkeit und wegen des kenianischen Schulmaterials bildet dieses Buch sicher eine lohnende Anschaffung.

U. Gloor

Fotografie – Motive kreativ gestalten!

Hedgecoe, John: Fotokunst für Amateure. 102 Ratschläge zum perfekten Bild. Bern/L. Stuttgart, Hallwag, 1990, 224 S., Fr. 58.–

Unzählige Bücher zum Thema Fotografie sind auf dem Markt. In Schwarzweiss und in Farbe ist eigentlich schon alles abgedeckt. Was bringt nun das neue Buch des bekannten Autors *John Hedgecoe*?

Der Untertitel *102 Ratschläge zum perfekten Bild* bestimmt den Leitfaden. Auf 102 Doppelseiten wird der Interessierte von der motivischen Seite an die verschiedenen Aspekte der Fotografie herangeführt. Dabei heissen die drei Hauptbereiche: Porträt, Umgebung und Stilleben. Um den Weg noch klarer aufzuzeigen, sei hier eine kleine Auswahl leitender Stichwörter genannt:

- Porträt: Bildkonzentration, Jung und alt, Gesichter aus der Nähe, Hände.
- Umgebung: Drinnen und draussen, Decken und Kuppeln, Strassenszenen, Dramatische Landschaften.
- Stilleben: Aufbau eines Stillebens, Gefundene Objekte, Ein Thema entwickeln, Brechung im Wasser.

Mit äusserst wenig Text und vielen Bildern – überwiegend farbig, einige wenige schwarzweiss – wird jeweils prägnant auf das Problem und dessen Lösung hingewiesen. So will dieses Buch Impulse geben, die Fantasie anregen und der Leserin/dem Leser zur eigenen persönlichen Gestaltung einen weiten Raum öffnen. Mit didaktischem Geschick lässt der Professor für Fotografie des Londoner Royal College of Art den Amateur in seine professionellen Karten schauen. Die 102 doppelseitigen Ratschläge werden ergänzt durch einen *Technischen Anhang* und ein *Glossar*, die sehr knapp gehalten sind (insgesamt nur gute sieben Seiten), aber dennoch die nötigen Angaben und Erklärungen zu Material und Ausrüstung vermitteln. Ein originelles Inhaltsverzeichnis in Wort und Bild sowie ein Register weisen den Weg ins Buch.

Fotokunst für Amateure ist dank der kreativen Basis eine gute Ergänzung zu schon Vorhandenem, öffnet dem Anfänger die Augen, schult den Fortgeschrittenen und langweilt auch den Könnern nicht.

Hans Peter Rohrer

Schulwerkstätten Verbandszentren Freizeitwerkstätten

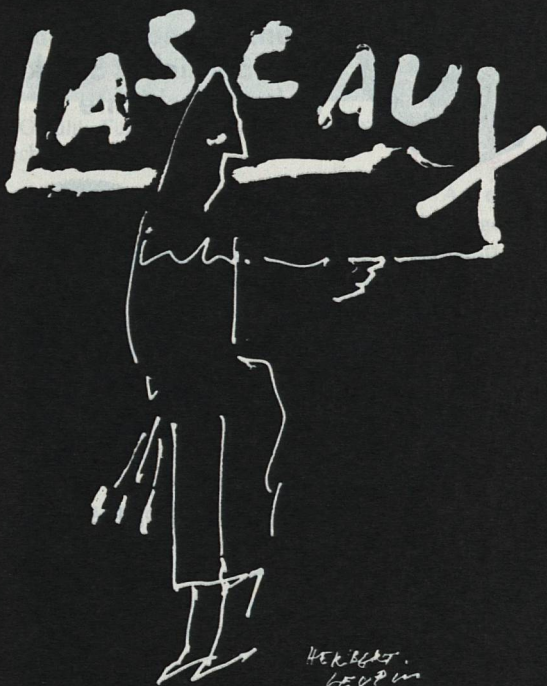
- Alle Gase und Geräte zum Schweißen, Schneiden, Wärmen und Löten
- Einrichtung kompletter Arbeitsplätze
- Planung und Installation der Gasversorgung
- Durchführung von Schweisskursen seit über 60 Jahren
- Technische Beratung



PanGas

6002 Luzern
8404 Winterthur
1800 Vevey
9015 St. Gallen

041/ 429 529
052/ 28 26 21
021/921 11 44
071/ 32 15 95



Zauberhafte Farben

Gouache-, Decora-, Studio Acrylfarben

Alois K. Diethelm AG · Lascaux Farbenfabrik
CH-8306 Brüttisellen · Tel. 01 833 0786



Mal- und Modellierphantasien

OMYACOLOR – Die Phantasie kennt keine Grenzen.



Märchenfiguren und Kinderphantasien leben von sprühenden Ideen und schil-

lernden Farben. Zinnoberrot,

Karminrot, tiefes Dunkelblau

und -grün,

leuchtendes Orange,

geheimnis-

volles Schwarz. Wasser-

und Fingerfarben, Mal-

und Schreibstifte, verschiedene Modelliermassen – sogar fluo-

reszierende. Das OMYACOLOR-Programm weckt märchen-



hafte Phantasien in den

schönsten Farben. Dem

unbedenklichen Umgang mit diesen her-

vorragenden Materialien sind Kindern

schon ab drei Jahren in Farbe und Form keine Grenzen gesetzt!



COUPON

LZ

Das didaktisch wertvolle, märchenhafte OMYACOLOR-Produkteprogramm interessiert uns, und wir möchten gerne mehr darüber erfahren.

Name/Vorname

Schule

Strasse

PLZ/Ort

Den ausgefüllten Coupon bitte einsenden an:
Rexel Signa AG, Flughafenstr. 50, 8152 Glattbrugg

REXEL
SIGNA

Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz NW EDK

Aufsichtskommission des Didaktischen Instituts
NW EDK
Pädagogisch-didaktische Weiterbildung für Aufgaben in
der Lehrerbildung und -beratung der Bereiche Hand-
arbeit/Werken, Hauswirtschaft und Kindergarten

Berufsbegleitende Weiterbildung am Didaktischen Institut NW EDK, Kurs V, 1992-94

Adressatinnen Lehrerinnen für Handarbeit/Werken,
Lehrerinnen für Hauswirtschaft und
Kindergärtnerinnen mit mehrjähriger
Berufserfahrung, in der Regel aus den
Kantonen der Nordwestschweizeri-
schen Erziehungsdirektorenkonferenz
(AG, BL, BS, BE, FR, LU, SO). Interes-
sentinnen, die bereits eine berufliche
Funktion in der Lehrerbildung oder
-beratung erfüllen, werden bevorzugt.

Zielsetzung Die Ausbildung bietet eine zusätzliche
Qualifikation in didaktischer, fachdidak-
tischer, pädagogisch-psychologischer
und erwachsenenbildnerischer Hinsicht
an und ist eine sinnvolle Vorbereitung
auf verschiedene berufliche Funktionen
in den Bereichen Handarbeit/Werken,
Hauswirtschaft und Kindergarten oder
eine sinnvolle gedankliche Vertiefung
für jene, die diese berufliche Funktion
bereits erfüllen, insbesondere:

- Seminarlehrerinnen
- Lehrerfortbildnerinnen
- Lehrerberaterinnen/
Inspektorinnen
- Praxislehrerinnen der Seminare
(kein Ersatz für die jeweiligen
kantonalen oder seminarinternen
Ausbildungen)

Beginn 17. August 1992

Dauer Zwei Jahre, berufsbegleitend, jeweils
Montag und Dienstag während der
Schulzeit und insgesamt vier Blockwo-
chen während den Ferien.
Die zeitliche Belastung durch die Aus-
bildung entspricht einem Arbeitspen-
sum von 50%.

Trägerin Nordwestschweizerische Erziehungsdi-
rektorenkonferenz

Ort Kantonales Lehrerseminar Solothurn

Kosten Die Kantone übernehmen die Kursko-
sten der von ihnen ausgewählten Teil-
nehmerinnen.
Beurlaubung, Stellvertretung und Spe-
senersatz sind kantonal bzw. schulin-
tern zu regeln.

Anmeldung Bis 30. September 1991 an die Erzie-
hungsdirektion des jeweiligen Kantons.

Verlangen Sie bitte weitere Unterlagen und das Anmel-
deformular bei:

Didaktisches Institut NW EDK, Kantonales Lehrersemi-
nar, Obere Sternengasse, 4504 Solothurn, Telefon 065
23 24 11



AVB Cassetten-Verstärker

Kompakt und überall sofort einsatzbereit. 80 Watt Kompakt-
verstärker. **Bandgeschwindigkeitsregler.** Auch mit Drahtlos-
Mikrofon und Infrarot-Fernbedienung.

AV Ganz AG, Seestrasse 259,
8038 Zürich, Tel. 01/482 92 92,
Fax 01/482 00 85

AUDIOVISUAL

GANZ



Münzen und Medaillen – ein handliches Stück Kulturgeschichte



An- und Verkauf

- Grosses Lager an erstklassigen
Sammlermünzen von der Antike bis etwa
1850
- Stets vorrätig: Ein breites Angebot an
günstigen Münzen für den Unterricht

Monatliche Preislisten • Auktionen • Literatur
Beratung

Münzen und Medaillen AG Basel

Malzgasse 25, Postfach 3647
4002 Basel, Telefon 061 272 75 44
Fax 061 272 75 14

Magazin

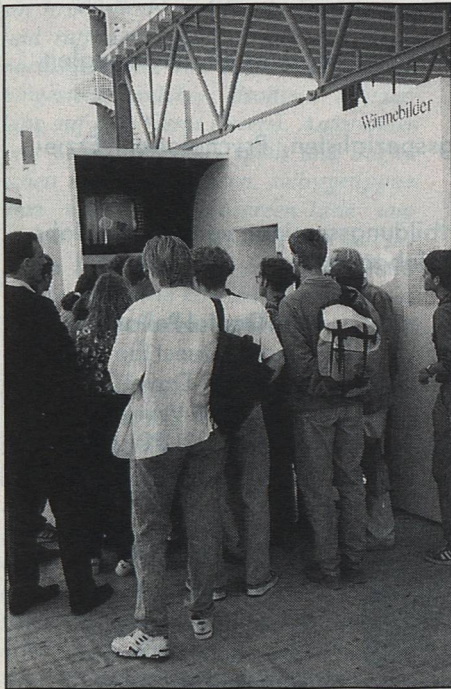


Foto: Ursula Schürmann

Schönes Gefühl: Für einmal wussten auch die Lehrer nicht schon Bescheid.

Die Klasse 2 CA des Gymnasiums Liestal hat sich im Rahmen einer Arbeitswoche in die Projekte der Heureka vertieft. Wir haben die Klasse auf ihrer abschliessenden Exkursion begleitet. Nach einer kurzen Übersicht über die Konzeption dieser Schulverlegung lassen wir die Schüler und Schülerinnen sprechen. Wie erleben sie «Lernen» an einem andern Ort und unter anderen, vor allem freieren Bedingungen als im gewohnten Schulalltag? Welche Vorteile sehen sie, welche Nachteile? Was möchten sie für den «Lernalltag» übernehmen?

Als Vorbereitung auf das Thema dieser Woche dienten den 18- bis 19jährigen Schülern und Schülerinnen unter anderem die Informationsbroschüre des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und die Hauptartikel der «SLZ» 9/91 (Johannes Bastian und Anton Strittmatter). Ausserdem haben die beiden Leiter der Arbeits-

Lernen in ungewohnter Umgebung aus der Sicht von Schülern

Lernort Ausstellung: Heureka

woche, Walter Christen und Beat Zemp, aufgrund des Unterrichts und des Wissensstandes der Klasse aus dem didaktischen Führer «Heureka für die Schule» eine Vorauswahl an Projekten getroffen, die im Verlaufe der ersten zwei Tage von allen Schülern studiert werden mussten.

Ursula Schürmann-Häberli

Die Lernziele

- An erster Stelle steht die Aktivierung des eigenen «Forschungstriebes»; «Lernlust statt Lernfrust».
- An zweiter Stelle steht die Integration des bisher Gelernten in einen grösseren Zusammenhang.
- An dritter Stelle soll die Ausstellung auch eine erste Orientierungshilfe für die Maturanden bei der Studienwahl sein.

Der Wochenarbeitsplan

- Allgemeine Orientierung auf dem Gelände (erster Halbtage).
- Studium der angegebenen Projekte (2-3 Halbtage).
- Auswahl von 3 Projekten, die zu zweit studiert, beschrieben (2-3 Halbtage) und in einer abschliessenden Exkursion durch die Heureka den Kollegen und Kolleginnen vorgestellt werden mussten (2 Halbtage).
- Individueller Ausstellungsbesuch und Verfassen eines persönlichen Erlebnisberichtes (2-3 Halbtage).

Lernt sich's leichter so? Was möchten Sie im Schulalltag übernehmen?

In einer kurzen Fragerunde äusserten sich die Schülerinnen und Schüler offen zu diesen Fragen. In Ergänzung zu den Erlebnisbericht-Auszügen hier die Antworten, in welchen sie sich einig waren:

Rhea: «Ich habe intensiver gelernt, weil wir uns frei bewegen konnten und kein Notendruck vorhanden war, besonders aber weil ich wählen konnte, was mich interessierte. Mir ist dabei allerdings bewusst geworden, dass selbständiges Lernen in diesem Rahmen Wissen voraussetzt und eine gute Betreuung bedingt.»

Andi: «Ich habe mit einigen Betreuern sehr interessante Gespräche führen können. Diese Gespräche bewegten sich auf gleicher Ebene, während mir Gespräche zwischen Lehrer und Schüler stets vertikal verlaufend vorkommen. Dieser Umstand hat mir das Lernen erleichtert.»

Fabian: «Das, was mich nicht interessierte, ich aber dennoch lernen musste, fiel mir in dieser Umgebung schwerer. Da ziehe ich es vor, über ein Buch gebeugt in der Schulbank zu sitzen. Hingegen mich frei bewegen zu können, hat mir sehr imponiert. Das würde ich in der Schule sehr begrüssen.»

Thomas: «Das Lernen in unserem Schulsystem entspricht überhaupt nicht dem später an der Uni notwendigen selbständigen Lernen. Ich fände es wichtig, das selbständige Lernen bereits in der Schule zu erlernen.»

EINFÜHRUNGSSEMINAR zum PROGRAMM LIONS-QUEST

«PERSÖNLICHKEITSENTFALTUNG DER JUGENDLICHEN»

10. bis 12. Oktober 1991 im Kongresszentrum Thurgauerhof, Weinfelden

PERSÖNLICHKEITSENTFALTUNG DER JUGENDLICHEN ist ein Erziehungs- und Unterrichtsprogramm mit dem Ziel der Verbesserung der Lebensqualität und der Vorbeugung gegen Drogenmissbrauch und andere abnorme Verhaltensweisen bei Schülern im Alter von 10 bis 14 Jahren. Es ist in 11 Sprachen übersetzt und gelangt in 24 Ländern zum Einsatz. In der Schweiz findet es Anwendung im Kanton Jura, dessen Pädagogisches Institut, Abt. Fortbildung, es wärmstens empfiehlt.

BEHANDELTE THEMEN: Pubertätsalter, Selbstvertrauen, zuhören, sich mitteilen, seine Gefühle erkennen und beherrschen, überlegen und prüfen, negativem Druck widerstehen, die Beziehungen im Elternhaus und zu seinesgleichen verbessern, Informationen suchen, analysieren und bewerten, wählen und kritischen Geist entwickeln, seine eigenen Werte erkennen, Ziele setzen, Entscheide fällen.

ABGEGEBENE UNTERLAGEN: Methodikbuch mit Anregungen zu 70 Lektionen, Schülerarbeitsheft, Elternbegleitbuch, Führer zu Elternseminaren, Führer zum Einführungsseminar.

ANGESPROCHENER PERSONENKREIS: Lehrkräfte, Erzieher und Vorbeugungsspezialisten, Psychologen, Erziehungsberater, schulärztliche Mitarbeiter, Elternvereinigungen usw.

AUSBILDUNG UND KOSTEN: 3 Tage Einführungsseminar und 3 Einzeltage Fortbildungsseminar, verteilt im 1. Jahr des Einsatzes. Fr. 600.– für Seminare, inkl. Unterkunft und Verpflegung und Materialabgabe.

AUSKUNFT UND ANMELDUNG bis spätestens
7. September 1991:

Nach Eingang der Anmeldungen:
Zustellung des detaillierten Kursprogramms

Karl Müller
Stiftung Lions-Quest
Neuenburgstrasse 106
2505 Biel
Telefon 032 22 48 85

oder

Daniel Pelloux
Lions-Quest Europe
Major-Davel 20
1800 Vevey
Telefon 021 921 43 68

F-SCHULE 3.0

Das Schülerinformationssystem für Lehrer aller Schulstufen (MS-DOS-Computer). Mit Stammdaten-, Noten- und Sportwettkampferwaltung sowie Textverarbeitung mit Serienbrieffunktion. Zahlreiche Auswertungsmöglichkeiten der Daten auf Bildschirm und Drucker. Einfachste Bedienung! Preis inkl. ausführlichem Handbuch: Fr. 195.–

Verlangen Sie unseren Schulsoftwarekatalog.
KEHLHOF-INFORMATIK, 8580 Hefenhofen, 071/67 70 70



Sie möchten an sich arbeiten und tiefere Dimensionen Ihres Lebens erschliessen. Über die Bewältigung des Alltags hinaus sind Sie an Selbstfindung, philosophischen und/oder geistig-seelischen Lebensfragen interessiert.

Dr. phil. Norbert Vogt, Psychologe

Psychologische Beratung – Psychotherapie

Telefon 01 212 36 86
Löwenstrasse 65
8001 Zürich

Direkt beim Hauptbahnhof Zürich

Briefadresse:
Postfach 6118
8023 Zürich

PIANOS & FLÜGEL

Vom Spitzenmodell
bis zum einfachen
Schülerinstrument

zu günstigen Exportpreisen

Grosses Notensortiment



D-7750 KONSTANZ HUSSENSTR. 30
GEG. HERTIE TEL. 0049-75 31/2 13 70

Ganzheitliche Therapie

In verständnisvollem Gespräch das eigene Verhalten verstehen, akzeptieren und verändern lernen. Energetische Körperarbeit. Beratung bei spirituellen Fragen. Gruppen, Kurse und Meditationen.

Marianne Geering,
Praxis in Zürich, Heinrichstr. 35, Nähe HB,
Tel. 01 432 26 01,
Mo-Fr 8–9h



Atem – Bewegung – Musik

Seminar für organisch-rhythmische Bewegungs-
bildung – Lehrweise Medau, Bern/Wabern

Leitung: Irene Wenger und Ursula Beck, Maygutstrasse 20,
3084 Wabern

Atem, Bewegung und Musik sind elementare Lebensäusserungen. Leben aber ist Schwingung, ist polares Geschehen im Zusammenspiel von Körperlichem und Psychischem, Bewusstem und Unbewusstem, eigenen Belangen und denen der Umwelt.

In elementarem Musizieren, spielhaftem Bewegen und empfindungsbe-
wusstem Üben werden die organisch-rhythmischen Gesetzmässigkeiten
erfahren und in ihrer Bedeutung für Alltagsgestaltung, Wohlbefinden und
Entwicklung des Menschen erlebbar gemacht.

Ausbildung zweijährig, berufsbegleitend für Menschen aus pädagogi-
schen, therapeutischen und sozialen Berufen.

Ferienkurse 30.9.–4.10. und 26.–30.12.1991

Auskunft über Telefon 031 54 15 84

Statt vieler Worte...

...eine Wandkarte

Wandkarten
und Lehrtafel
Spezialangebot für
Geografie, Englisch, Sozialkunde, Geschichte, Mathematik, Religion, Sport Musik
Bitte Prospekt anfordern bei
STIEFEL VERLAG
WANDKARTEN
Friedhofstrasse 15, CH-8401 Winterthur
Tel. (052) 220049

Stefan: «Für mich waren die Erlebnisse zwischenmenschlicher Art, also die teils sehr intensiven Kontakte zu einzelnen Projektbetreuern, eigentlich am wesentlichsten, etwas, was mir die Schule nicht bietet.»

Alle wünschten sie sich (zumindest hin und wieder) freiere Unterrichtsformen, äussern aber dennoch einige Mühe, sich die Schule wesentlich anders vorzustellen.

Kommentar

Die Königskinder und die Forschung

Mir kommt die «HEUREKA» vor wie ein 10 000-Franken-PC mit der neuesten und raffiniertesten Software, als Weih-nachtsgeschenk vor einen Fünftklässler hingestellt, welcher alsdann monatelang auf dem Gerät Reversi, Autorennen und Schiffliversenkis spielt und dazwischen mal einen kurzen, selbstgetippten Text mit der Print-screen-Taste ausdruckt. Das spricht weder gegen den potenten PC noch gegen den Fünftklässler – aber irgendwie können die beiden einfach nicht zusammenkommen.

* * *

Beobachtungen an einem schönen Dienstag Anfang Juli: In der S-Bahn zwei Primarklassen aus der Inner-schweiz, eingeladen von der Migros. Antwort der Lehrer auf die Frage nach dem Tagesplan: «Wir haben uns zwar den Ausstellungsführer für die Schulen angesehen, aber viel hat uns das nicht geholfen. Jetzt fahren wir mal hin und lassen uns überraschen. Wichtig wird sein, mit den Schülern die Fixpunkte fürs Mittagessen und die Heimreise abzumachen.

Vorwiegendes Bild dann im Verlaufe des Tages: Schülergrüppchen, zu zweit, zu viert, zu fünft, nach dem Schmetterlingsprinzip von Exponat zu Exponat streunend, da und dort auf ein Knöpfchen drückend, einen Hebel betätigend, durch ein Guckloch äugend, ab und zu einen flüchtigen Blick auf die mehr oder weniger glücklich machenden Beschriftungen werfend.

Da endlich ein Zeichen von Didaktik! Ich entdecke Schülergrüppchen mit Block und Bleistift zielstrebig unterwegs, manchmal innehaltend, beratend, schreibend. Da muss sich ein Lehrer oder eine Lehrerin etwas überlegt haben, da sind Schüler am Lernen! Ich gehe näher ran, bitte um Erlaubnis, einen Blick auf die Arbeitsblätter werfen zu dürfen. Eher misstrauisch wird Auskunft gewährt: Die Lehrerschaft ihres Schulhauses habe diese Blätter zusammengestellt, und alle Klassen würden nun damit auf die HEUREKA-Tour geschickt. Der Misstrauismus steckt mich an, denn auf

Macht der Gewohnheit? Immerhin, öfter projektorientiert arbeiten möchten alle gerne, besonders deshalb, weil man sich dabei auf das konzentrieren könne, was einen interessiere. Ausstellungen wie die Heureka zu besuchen sei für kleinere Schüler sinnlos, da zu anspruchsvoll. Diese Erkenntnis haben sie aus eigenen Beobachtungen von umherlungernden und störenden Primarschülern gewonnen. Als sehr wichtig erfahren haben sie, dass pro-

den Blättern sind rund 50 Quizfragen nach dem Muster «Wieviele Meter lang ist das Wandgemälde von Hans Erni im Nordwesten der Ausstellung?», «Wie heisst der Schweizer Nobelpreisträger, welcher von 1845–1924 lebte?», «Das Computer-System, welches einen Stab balancieren kann, heisst ... Netzwerk.», etc. etc. Ich gebe die Blätter rasch zurück, denn der Unterbruch der Schnitzeljagd kostet Zeit, und die geht dann der Freizeit nach Erledigung der Blätter ab, und die Gruppe möchte doch noch zu ihrem Most und ihrer Velofahrt auf dem Hochseil kommen...

Am Ende dann doch noch ein Trost: Eine Schülergruppe schleicht auffällig-unauffällig, wie Indianer, von Stellwand zu Stellwand. Auf die Frage, was das soll, verschmitztes Lachen und Finger auf den Mund: «Wissen Sie, unser Lehrer – der blonde da vorn im grünen T-Shirt – ist eine bisschen ein Weiberheld. Wir schleichen ihm den ganzen Nachmittag nach und schauen, mit wie vielen Frauen er anbandelt.» Heureka! Endlich eine Klasse am Forschen! An der Ganganalyse sind die Schüler zwar achlos vorbeigepircht, aber selbstgemachte Verhaltensforschung ist ja auch etwas!

* * *

Kommentar überflüssig. Ich habe wohl Pech gehabt in meinen zwei Stunden pädagogischer Verhaltensforschung an jenem Dienstag, und eigentlich wollte ich ohnehin nur zwei Dinge sagen: Überlegen Sie es sich gut, ob Sie mit Ihren Primarschülern nicht besser einen wirklichen Rummelplatz aufsuchen, auf dem Sie ohne schlechtes Gewissen «rummeln» lassen können. Und wenn Sie mit Schülern der Sekundarstufe hingehen, tun Sie doch vielleicht etwas in der Art, wie es unser Bericht von der Liestaler Gymnasialklasse schildert. Es muss ja nicht gerade eine ganze Woche sein. Die HEUREKA könnte nämlich ein genialer Lernplatz sein, wenn er zur lernenden, verstehenden Vertiefung in ein paar wenige (!), vorher sorgfältig rekonstruierte Themen und Experimente genutzt wird.

Anton Strittmatter

jektorientiertes Arbeiten eine intensive Vorbereitung, viel geeignetes Anschauungs- und Arbeitsmaterial und gute, ständig verfügbare Betreuung erfordert. Selbstdisziplin in Bezug auf die Themenwahl und das Verharren bei einem Thema nennen sie als ebenso wichtig. Im ganzen gesehen schätzen sie eine derartige befristete Schulverlegung sehr, ziehen aber für den Schulalltag ein ruhigeres Arbeitsklima vor.

Beurteilung von Unterrichtsmitteln – Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesucht

Seit Jahren beurteilt eine Gruppe von Lehrkräften im Rahmen des Forums «Schule für eine Welt» Unterrichtsmittel zu Themen von globaler Bedeutung, z. B. Nord – Süd, Umwelt und Frieden. Weil die Zahl der Neuerscheinungen in diesen Bereichen ständig zunimmt, sucht die Gruppe neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrkräfte aller Stufen, die bereit wären, neue Unterrichtsmittel im Unterricht einzusetzen und zu beurteilen.

Die Arbeitsgruppe «Evaluation von Unterrichtsmitteln» besteht schon seit über acht Jahren. Sie veröffentlicht regelmässig die Ergebnisse ihrer Arbeit. Die letzten drei Broschüren erschienen alle als Beilagen zur «Schweizerischen Lehrerzeitung» («SLZ»). Während es in den ersten Jahren besonders darum ging, neuerscheinende Unterrichtsmittel zu empfehlen, hat mit der starken Zunahme der Publikationen die Beurteilung eine grössere Rolle erhalten. Deshalb hat die Gruppe die Ziele, die Kriterien und die Arbeitsabläufe überarbeitet und neu formuliert und in einer vierseitigen Schrift festgehalten. Auch das eigentliche Evaluationsformular wurde vollständig überarbeitet.

Damit sind die Grundlagen geschaffen, die Arbeit der Gruppe einem grösseren Kreis bekanntzumachen. Das Forum «Schule für eine Welt» hofft, möglichst viele Lehrkräfte aller Stufen zu finden, die bereit wären, gelegentlich ein Unterrichtsmittel im Unterricht einzusetzen und zu evaluieren. Dabei geht es besonders um die Erfüllung didaktischer Kriterien. Stichworte dazu sind: Relevanz des Themas für die Schule, Übereinstimmung Inhalt – Methoden, Ganzheitlichkeit, vernetztes Denken und Handlungsbezüge. Jedes Unterrichtsmittel wird gleichzeitig auch von Fachleuten auf die inhaltliche Qualität hin überprüft, deshalb sind besondere thematische Vorkenntnisse nicht nötig.

Interessierte Lehrkräfte können die nötigen Unterlagen bestellen oder sich telefonisch beim Sekretariat des Forums «Schule für eine Welt», Busskirchstrasse 106, 8645 Jona, Telefon 055 27 52 48, erkundigen.

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Audiovisual

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel

DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Kassettengeräte und Kassettenspieler

A. J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIC, 8064 Zürich, 01 432 23 63,
OTARI-STEREO-Kassettenspieler FOSTEX und Audiovisual-Produkte

Projektionstische

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Projektions- und Apparatewagen

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
FUREX AG, Normbauteile, Allmendstrasse 6, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Videoanlagen

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92



8623 Wetzikon

Telefon 01 930 39 88

Visuelle
Kommunikationsmittel
für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV-
und Rollmöbel nach Mass



Theo Beeli AG, Hofackerstrasse 13, 8029 Zürich, Telefon 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20

Projecta Projektionswände und -tische,
Trolley's und Computertische
Karba Projektions-Koffer-Tische
Journal 24 Das Dia-Archiv-System für
Kleinbild und Mittelformat



Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenspielerboxen

AUDIOVISUAL

GANZ

8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92



Schmid AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden



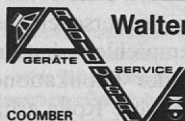
Film- und Videogeräte



Diarahmen und Maschinen



Video-Peripheriegeräte



Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen

Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57

Für Bild und Ton im Schulalltag

Beratung - Verkauf - Service



8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06

Video-Anlagen für Schulen - Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Handweb-, Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne, Handwebstühle
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen

Rüegg Handwebgarne AG, Tödiinstrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 701 07 11

Informatik



Informatik, Physik
Werken, Sprache
Projekte interdisziplinär
Prozess-orientiert

LEGO Dacta Schweiz, Neuhofstrasse 21, 6340 Baar, Telefon 042 33 44 66

Bitte senden Sie mir / uns gratis _____ Sets Unterlagen an:

Vorname/Name: _____

Schulstufe/Klasse: _____

Adresse und Tel.: _____

Hardware und Software

SCHUCOMP Bucher & Partner, Molkenstrasse 1, 9000 St. Gallen, 077 64 25 28

Kopieren · Umdrucken



Bergedorfer Kopiervorlagen: Neu 8/90: Lesenlernen mit Hand und Fuß — Der Leselehrgang der 90er Jahre! Musik in der Sek. I und Einführung des Alphabets. **Bergedorfer Klammerkarten:** Völlig neu für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. Sonderschule. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigrid Persen**, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg/N.E. Tel. 00 49 — 41 63/67 70

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32,
8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 — permanente Lehrmittelausstellung!

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach

- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten

- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Möbiliar



Ihr kompetenter Partner für...
Informatikmöbel Kindergartenmöbel
Schulmöbel Hörsaalbestuhlung

Basler Eisenmöbelfabrik AG

BE MAG
Netzenstrasse 4
Telefon 061/98 40 66 Postfach 4450 Sissach



**Kompetent für Schule und Weiterbildung,
Tische und Stühle**

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH

Telefon 055 34 11 11, Telefax 055 31 88 29

SCHREINEREI «Rüegg»

EGGENBERGER AG

Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutzenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau

- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume



Der Spezialist für Schul- und
Saalmöbiliar

ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,
Postfach, 2501 Biel,
Tel. 032 25 25 94, FAX 032 25 41 73

Musik

Blockflöten

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzeinstrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Steeldrums und Unterricht

PANORAMA Steeldrums, Oerlikonerstrasse 14, 8057 Zürich, 01 363 60 30

AG: Kampf dem Lehrermangel

Um den Mangel an Lehrkräften an den Aargauer Schulen zu beheben, hat das Erziehungsdepartement ein Projekt «Genügend Lehrerinnen und Lehrer für unsere Schulen» erarbeitet. Mit verschiedenen Not- und Sofortmassnahmen sollen die «bestehenden Ressourcen» noch besser ausgeschöpft und neu erschlossen werden, erklärte Erziehungsdirektor Arthur Schmid kürzlich.

Rund drei Monate vor Beginn des neuen Schuljahres sind laut Arthur Schmid 230 Lehrerstellen an den Aargauer Schulen noch nicht besetzt. Durch Neupatentierungen könne der Bedarf nicht mehr gedeckt werden. Da sich der Lehrermangel auch in anderen Kantonen bemerkbar mache, könne nicht mehr mit dem Zuzug von ausserkantonalen Lehrkräften gerechnet werden, betonte der Erziehungsdirektor. Folglich blieben somit im neuen Schuljahr «eine ungewisse Anzahl» Stellen unbesetzt.

Auf Umweg zur Hauswirtschaftslehrerin

Als «besonders dramatisch» bezeichnet das Erziehungsdepartement die Situation bei den Hauswirtschaftslehrerinnen. Bereits im kommenden Schuljahr sollen deshalb im Bereich Hauswirtschaft Hausbeamtinnen, Haushaltleiterinnen und Ernährungsberaterinnen für Stellvertretungen eingesetzt und parallel dazu im Rahmen eines Sonderkurses pädagogisch ausgebildet werden.

Ausländische Lehrkräfte besserstellen

Lehrkräfte mit ausländischem Patent sollen bessergestellt werden. Ab August sollen diese als Vikare angestellt werden können. Zudem sollen ausländische Lehrkräfte unter gewissen Bedingungen die aargauische Wahlfähigkeit erlangen können. Im laufenden Schuljahr unterrichten rund 90 Lehrkräfte vor allem aus dem süddeutschen Raum an den Aargauer Schulen.

Wiedereinsteigerinnen und Studentinnen

Weiterhin will das Erziehungsdepartement Wiedereinstiegskurse anbieten für Personen, die ein Lehrpatent für Primar-, Real- und Sekundarschule, für Textiles Werken, für Hauswirtschaft oder für den Kindergarten besitzen, derzeit jedoch nicht im Schuldienst stehen. Für kurzfristige Stellvertretungen sollen überdies auch Studentinnen und Studenten zum Einsatz gelangen.

Notmassnahme: Pflichtstundenzahl reduzieren

Durch eine professionell gestaltete Öffentlichkeitsarbeit will das Erziehungsdepartement versuchen, mehr Mittelschüler für den Lehrerberuf zu motivieren. Darüber hinaus sollen eine Stellenbörse ge-

schaffen und die Stellensuchenden über EDV erfasst werden.

Falls sämtliche Teilprojekte nicht zu einer Entschärfung des Lehrermangels führen sollten, müssten laut Bruno Biberstein, Sekretär des Erziehungsdepartementes, auch Klassenzusammenlegungen, Schülertransporte in andere Gemeinden oder die Herabsetzung der Pflichtstundenzahl der Schüler ins Auge gefasst werden. Derartige «schulorganisatorische Massnahmen» würden jedoch nur in allerletzter Priorität ergriffen. (sda)

Sprachverhalten der Schweizer

Schweizerinnen und Schweizer finden die Mehrsprachigkeit ihres Landes zumeist gut; vor allem die Deutschschweizer pflegen aber wenig regelmässige Kontakte über die Sprachgrenzen. Dies das Ergebnis einer Umfrage bei 600 Personen, welche vom Forschungsinstitut der Schweizerischen Gesellschaft für Marketing (GfM) im Auftrag der Coop-Zeitung durchgeführt wurde.

Gemäss der im März durchgeführten Umfrage hat rund die Hälfte der Befragten selten bis nie, ein Viertel aber regelmässig Kontakt über die Sprachgrenzen. Am offensten seien dabei die Tessiner mit 34 Prozent, gefolgt von den Westschweizern mit 30 und den Deutschschweizern mit knapp 25 Prozent; fast 40 Prozent der Deutschschweizer, aber nur 29 der Romands und 21 der Tessiner hätten hingegen überhaupt keine Verbindungen zu andern Sprachregionen.

Bei den Kenntnissen einer andern Landessprache schnitten die Tessiner ebenfalls am besten ab: Vier Fünftel von ihnen sprechen laut der als repräsentativ bezeichneten Umfrage Französisch und zwei Drittel Deutsch. Auch bei den Deutschschweizern hätten vier Fünftel Französisch, zudem gut ein Viertel Italienisch und ein Prozent Rätoromanisch gelernt; bei den Romands könnten 55 Prozent Deutsch, aber nur 18 Prozent Italienisch.

Englisch und Mundart

Bei Kontakten über die Sprachgrenzen hinweg würden denn auch am häufigsten die Tessiner die jeweils andere Landessprache benutzen; am wenigsten ist dies gemäss der Erhebung bei den Westschweizern der Fall. Spitzenreiter bei den noch zu lernenden Wunschsprachen ist klar Englisch, gefolgt von Spanisch und Italienisch bei Deutsch- und Westschweizern sowie Spanisch und Französisch bei den Tessinern.

Gegen 80 Prozent der befragten Deutschschweizer wünschten sich im weiteren eine Förderung der Dialekte. Dass die Schweiz ein Land mit vier Sprachen und Kulturen ist, beurteilten zudem vier Fünftel aller Befragten positiv, ablehnend dagegen nur vier Prozent. Über 90 Prozent

würden auch eine Bundesförderung von Minderheitssprachen und -kulturen befürworten. Die Ergebnisse der zum Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft durchgeführten Umfrage wurden in der Coop-Zeitung vom 26. Juni veröffentlicht. (sda)

SH: Was Frühfranzösisch kosten darf

5,5 Millionen Franken für die Einführung des Französischunterrichts in der 5. und 6. Klasse der Schaffhauser Primarschulen waren der Mehrheit des Grossen Rates zuviel. Mit 40 gegen 32 Stimmen sprach sich der Rat am 24. Juni für einen Antrag der Freisinnigen aus, der vor allem eine Reduktion der Kosten für die Lehrerausbildung forderte.

Der Regierungsrat beantragte einen Nachtragskredit in Höhe von 54 000 Franken für die während sechs Jahren vorgesehene Anstellung eines Projektleiters zur Einführung des Französischunterrichts in der Primarschule. Das beigefügte Rahmenkonzept, welches auch über die beabsichtigte Ausbildung der betroffenen Primarlehrer informierte, gab dabei viel zu diskutieren. Darin war vorgesehen, für insgesamt 150 Lehrerinnen und Lehrer, die später in 5. und 6. Klassen Französisch unterrichten müssen oder wollen, jeweils 9250 Franken auszugeben. Die Lehrkräfte sollten innerhalb von drei Jahren in insgesamt zwölf Wochen mittels Kursen und Auslandsaufenthalten geschult werden.

Zu den Ausbildungskosten kommen diejenigen für Stellvertreter und für die Änderungen im Schulbetrieb. 1993/94 sollen die ersten Primarschüler mit dem Französischunterricht ohne Hausaufgaben und Noten beginnen.

Kostengünstigeres Projekt gefordert

Die Gegner des Projektes vermissten bei den betroffenen Lehrkräften «Kreativität», um die Ausbildungskosten niedrig zu halten. Ein FDP-Grossrat regte beispielsweise den Einsatz von im Kanton Schaffhausen lebenden Franzosen, Westschweizern oder Frankokanadiern im Unterricht an. Ein SVP-Grossrat empfahl, die Lehrer zwei Jahre lang auf einen Grossteil der Sommerferien zugunsten der Weiterbildung verzichten zu lassen.

Zu den Gegnern des geplanten Projektes gesellten sich Befürworter einer Volksabstimmung über die Vorlage. Im kantonalen Schulgesetz und -dekret ist eine Volksabstimmung über die Einführung neuer Schulfächer und die dazu erforderliche Lehrerbildung nicht vorgesehen. Schliesslich stimmte der Rat der Anstellung eines Projektleiters zu. Dann aber sprach er sich mit 40 gegen 32 Stimmen für die Vorlage eines kostengünstigeren Ausbildungsprogrammes aus, bei dem die Lehrer noch höchstens acht statt zwölf Wochen geschult werden sollen. (sda)

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Mikroskope

OLYMPUS, Optical (Schweiz) AG, Chriesbaum 6, 8604 Volketswil, 01 947 66 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer

MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Steinberger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90



Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21
Fax 073 23 32 90



Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer
für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar.
Ein Konzept, das Schule macht.

Das **FarbFormFunktions**-Konzept.
J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71

METTLER

Präzisionswaagen
für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31

Schulbedarf

Ökoschulmaterial

Erichsen & Partner, E & P, Postfach, 8915 Hausen a. Albis, 01 764 02 02

Schulmaterial/Lehrmittel

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20

Software für den Schulbedarf

H. Amgwerd, 5610 Wohlen, 057 22 76 42. Sammlungsverwaltung, Administration.
M. Lutz, 5722 Gränichen, 064 31 59 15, Sportauswertung für IBM-kompatiblen PC

Schuleinrichtungen

Eugen Knobel AG, Kollerstrasse 32, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44



Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Telefon 055 34 11 11, Telefax 055 31 88 29

leichter lehren und lernen hunziker Schuleinrichtungen

Hunziker AG
Zürcherstrasse 72
CH-8800 Thalwil
Telefon 01 720 56 21
Telefax 01 720 56 29

SCHWERTFEGER AG

Wandtafelherstellung, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 50 10 80

- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

Schuleinrichtungen



Schulungs- und Konferenzräume
Beschriftungen
Vitrinen und Anschlagkästen
Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln
Telefon 061 821 81 54
Telefax 061 821 14 68

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke

LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küssnacht ZH, 01 910 56 53

Bürl Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tutwil-Wängi, 054 51 10 10

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte, Kletterbäume

Armin Fuchs, Thun

Biergutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film



GTSM_Magglingen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

Telefon 041 96 21 21

CH-6005 Luzern



Telefon 041 41 38 48

- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen Apco -Klassenrecorder

Schörl-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Beratung
- Planungshilfe

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht

- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

REVOX

Die Philosophie der Spitzenklasse

Revox ELA AG, Althardstrasse 146,
8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

Theater

Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 17 18
Fax 058 43 17 81

Vermietung von: Podestieren,
Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, Ausführung von:
Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

eichenberger electric ag, zürich

Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektion · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01/55 11 88, Telefax 01/55 11 65

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43



CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmungen

Hüferen 36 8627 Grüningen-Zürich
Telefon 01 935 21 70 Telefax 01 935 43 61

Ringordner, Register, Zeichenmappen usw.

Verlangen Sie
unser Schul-
und Büroprogramm!



Schulhefte, Einlageblätter,
Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 271 67 67

Hinweise

700 Schulklassen an die HEUREKA

Im Rahmen der 700-Jahr-Feiern der Eidgenossenschaft werden von der Migros-Genossenschaft verschiedene kulturelle Veranstaltungen und Aktionen sowohl finanziell als auch aktiv unterstützt. Eines dieser Projekte ist die Nationale Forschungsausstellung HEUREKA.

Der Migros-Genossenschafts-Bund lädt 700 Schulklassen vom 4. bis 10. Schuljahr zum Besuch der HEUREKA ein. Die Einladung beinhaltet die Reise (mit der Bahn) nach Zürich, den Eintritt sowie eine Dokumentation für den Lehrer. Berücksichtigt wurden in erster Linie Schulen aus wirtschaftlich oder sozial benachteiligten, ländlich abgelegenen und städtischen Gebieten.

Die Schulklassen wurden direkt von den zwölf regionalen Migros-Genossenschaften eingeladen. Die Auswahl ist Anfang April in Zusammenarbeit mit den kantonalen Erziehungsdirektoren getroffen worden. 700 Klassen sind rund 15000 Schülerinnen und Schüler. Mit dieser Aktion will die Migros bei Kindern und Jugendlichen für das Thema Forschung Verständnis und Begeisterung wecken.

Und weil es sich bei HEUREKA um ein aussergewöhnliches Projekt handelt, das der breiten Öffentlichkeit auf verständliche und spielerische Weise einen bedeutenden Teil nationaler Leistungen – Wissenschaft und Forschung – näherbringt, beteiligt sich die Migros auch mit einem grösseren finanziellen Beitrag an dieser Ausstellung.

PD
(Weiteres zur HEUREKA siehe Seite 16 und 17)

Neue Wege zum schriftlichen Ausdruck

«Einen Raum schaffen, in dem jeder seinen Ideen, Phantasien und Anliegen Gestalt geben kann.» So formulierten vor vier Jahren Christa und Emil Zopfi ihre Idee der «Ausdruckswerkstatt». In mehr als fünfzig Kursen und Schreibwerkstätten haben sie eigene Methoden entwickelt, um das Schreiben von persönlichen, journalistischen und sachbezogenen Texten zu fördern.

In Obalden auf dem Kerenzerberg, einer stillen Oase über dem Walensee, hat die Ausdruckswerkstatt geeignete Räume gefunden. In einem gemütlichen Strickbau, wo einst fleissige Hände textile Muster stickten, finden Texthandwerker und -handwerkerinnen die Atmosphäre und Ruhe, die neue Aus- und Einsichten zulässt. Manchen mag allein die Poesie der

Landschaft genügen, andere schätzen die einsame Klausur, benutzen moderne Textwerkzeuge oder finden in Kursgruppen Anregung, Beratung und Kritik.

Mut zur eigenen Sprache

Den Kursen von Christa und Emil Zopfi liegt ein genaues Studium des Schreibprozesses zugrunde. Der «Weg vom Eindruck zum Ausdruck» führt vom Sehen innerer und äusserer Bilder über das Spielen mit Sprache, das Erzählen und Entwerfen bis zur handwerklichen Arbeit am Text. Nebst methodischen Grundlagen steht das Entwickeln des Vertrauens in den persönlichen Ausdruck, der Mut zur eigenen Sprache im Zentrum. «Ich fühlte mich aufgenommen und verstanden», sagt Bestseller-Autorin Rosmarie Buri («Dumm und Dick») über einen Schreibkurs, den sie bei Emil Zopfi besucht hat.

Neu im Programm der Ausdruckswerkstatt finden sich in diesem Jahr ein Kurs für Sachtexte, der aufbauende Kurs «Weiter im Text» sowie «Lese-Ferien», eine Woche, während der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer inmitten der eigenwilligen Landschaft zwischen Berg und See in die phantastische Welt russischer Erzähler eintreten können.

Christa Zopfi ist Redaktorin der Zeitschrift «Der Schweizerische Kindergarten» und leitet Kurse in der Erwachsenen- und Lehrerfortbildung zu den Themen Kommunikation, Schreiben und Jeux Dramatiques.

Emil Zopfi ist Schriftsteller, Publizist und Kursleiter an der Berufsschule für Weiterbildung Zürich in den Bereichen Informatik, Desktop-Publishing und Journalismus.

Kursprogramm und Auskunft bei: Christa und Emil Zopfi, 8875 Obalden, Telefon 058 32 17 15

Gastspielangebot für Schulen

Basler Jugendtheater: «Kasch mi gärrn ha» ist ein Stück über Liebe, Lust und Sexualität in und nach der Pubertät. Ab Mitte August bis November 1991 geht das Basler Jugendtheater mit seinem Stück auf Tournee, spielt in Ihrer Schule oder Gemeinde, wenn Sie es wünschen.

Die aktualisierte Dialektfassung von «Was heisst hier Liebe?» des Berliner Kinder- und Jugendtheaters Rote Grütze erzählt die Geschichte von Stine und Tobi, etwa 15jährig, die sich kennenlernen wollen. Bevor die beiden zusammenkommen, erzählen sie von ihrem Verhältnis zu sich selber, von ihren Wünschen und Ängsten, von den Veränderungen, die um sie herum und mit ihnen selber stattfinden, und von den Problemen und Unsicherheiten, mit denen sie plötzlich fertig werden müssen. Die Liebesgeschichte endet mit Liebeskummer; doch die Fantasie des Theaters macht ein Happy-End möglich.

Liebevolle Mahnung

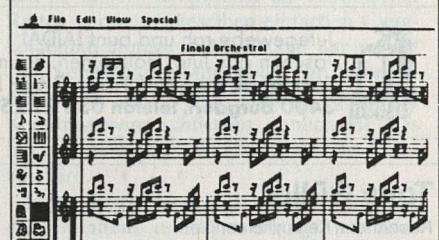
«Kasch mi gärrn ha» ist eine Liebesgeschichte besonderer Art. Es ist weder ein weiterer Versuch, «Liebe» zu definieren, noch eine der meist leicht peinlich anmutenden Aufklärungsbemühungen. Hier wird gezeigt, wie locker und ungehemmt über Liebe und Sexualität geredet werden kann. Ohne leichtfertig zu sein, wird hier über Verhütungsmittel und über Aids erzählt – kein moralischer Zeigefinger, keine nichtssagenden statistischen Zahlen. Ein lebendiges Stück mit viel Action, Musik und Humor, eine Aufforderung an alle ab 13 Jahren, Gefühle wieder stärker wahrzunehmen. Ein Appell an die Ehrlichkeit, an das Miteinanderleben, statt einfach nebeneinander vorbeizugehen und -zureden. Eine liebevolle Mahnung zu mehr Offenheit und Akzeptanz. («Nordschweiz», 27.11.1990)

«Kasch mi gärrn ha» nicht verpassen!

Seit dem 23.11.1990 ist das Stück in Basel, Liestal, Zürich, Herisau und Affoltern vor 6000 Zuschauern gespielt worden. Gastspiele in Ihrer Schule oder Gemeinde sind möglich ab Mitte August–November 1991 und ab Frühjahr 1992. Unterlagen, Spielpläne, Gastspielbedingungen erhalten Sie beim Basler Jugendtheater, Wettsteinallee 40, 4058 Basel, Telefon 061 681 2780 (Herr D. Buser).

Musikprogramme

für Macintosh/IBM(DOS)/Atari



Notendruck, Sequencer, Editierprogramme, Kompositionshilfen, Bildungsprogramme

Beratung für Schulen, Verlage, Dirigenten, Komponisten, Musiker

Fordern Sie unsere Broschüre «Musik und Computer» an bei

STUDIO M&M

Villa Tannheim, 5012 Schönenwerd
Telefon 064 415 722

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Wandkarten

Stiefel, Friedhofstrasse 15, 8401 Winterthur, 052 22 00 49

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77
Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 50 10 80, Fax 031 50 10 70
WEYEL AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Holzbearbeitungsmaschinen
Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, 041 49 21 11
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Leder, Lederfurnituren, Felle, Bastelart., Stopfwatte, Styroporfüllung
J. & P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, Tel. 053 24 57 94
Seile, Schnüre, Garne
Seilereidenzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34
Töpfereibedarf
atteller citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29
Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA Aktiengesellschaft

Pratteln 061 821 76 76
Zürich 01 431 90 22
Genf 022 796 27 44
Maienfeld 085 9 24 21



Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei
E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77,
Postfach, 8059 Zürich
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

bodmer ton

Töpfereibedarf
Bodmer Ton AG, Rabennest
8840 Einsiedeln, 055 53 61 71

Holzbearbeitungs- maschinen

Werkraumeinrichtungen



Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26



Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
**Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,
3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45**

Tony Güller

Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40



- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse



Lachappelle

Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühlweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

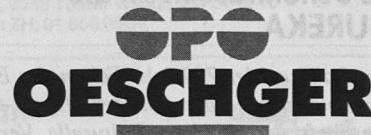
Holzbearbeitungsmaschinen
Nüesch AG
Sonnenhofstr. 5 Tel. 071/31 43 43
9030 Abtwil/Sg Fax 071/31 48 95

Werken, Basteln, Zeichnen

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen.

OPO Oeschger AG, 8302 Kloten
Telefon 01 / 814 06 66

3322 Schönbühl
Telefon 031 / 859 62 62



8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule - Freizeit - Schirme - T-Shirts zum Bemalen
und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen



Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung - **GRATIS!**
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63



Umweltschutzpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestaltete Artikel • Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum • Leseständer UNI BOY • Carambole-Spiele und Zubehör • Schülerfüllhalter
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77
Allgemeines Schulmaterial: Kreiden, Tuschzeichner, Zirkel
Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Folien, OHP-Faserschreiber sowie diverse Büromaterialien, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln, Trennwände, Leinwände
Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. In Generalvertretung: Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen
Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

Wenn Sie **Ferien,**
Klassenlager und
Schulreiseziel
den LehrerInnen
anbieten wollen



Beschaffen Sie sich die
Inserentenunterlagen.
Telefon 01 928 56 11,
Charles Maag verlangen.
Oder Direktwahl 01
928 56 07.

LEHRERZEITUNG

Natur-Museum Luzern und Jubiläumsjahr

Zum Jubeljahr der Eidgenossenschaft hat sich das Natur-Museum Luzern etwas Besonderes einfallen lassen: Mit einem Einblick in die ungleich älteren Insektenstaaten möchte man auch zur «Relativierung unseres Geschichtsbewusstseins» beitragen. «700 Jahre Eidgenossenschaft – 200 Millionen Jahre Insektenstaat» heisst die Ausstellung, die bis zum 13. Oktober gezeigt wird.

Vor annähernd 200 Millionen Jahren, lange bevor es Menschen gab, gründeten bereits die Vertreter primitiver, schabenartiger Insekten die ersten Staaten: die Termiten. Heute kennt man rund eine Million verschiedener Insektenarten. Von diesen ist nur ein kleiner Teil, etwa zwei Prozent, staatenbildend. Doch sie kommen in so grosser Individuenzahl vor, dass sie schätzungsweise über 70 Prozent der Insekten-Biomasse oder drei- bis viermal soviel wie das Totalgewicht aller Wirbeltiere ausmachen.

Bei der Arbeit beobachten

«Elefanten», so Museums-Direktor Peter Herger, «kann man in jedem Zoo sehen. Aber wo hat man schon Gelegenheit, ungefährdet ein Bienenvolk auf der Wabe zu beobachten?» In der diesjährigen Sonderausstellung des Natur-Museums Luzern sind lebende Termiten-, Ameisen-, Bienen-, Wespen- und Hummelnvölker an der Arbeit zu sehen. Extra aus Südamerika eingeflogen wurde ein Volk von Blattschneider-Ameisen.

Vergleich mit dem Menschen-Staat

Neben dieser Einsicht in das Leben der Insektenvölker betreibt das Luzerner Natur-Museum – nicht ohne Ironie – eine Gegenüberstellung von Insekten- und Menschen-Staat. Da zeigt sich etwa, dass die Insektenstaaten perfekt organisiert sind und in Einklang mit ihrer natürlichen Umwelt leben, während zum menschlichen Staat Fehlleistungen gehören. Andererseits zählt – im Gegensatz zu uns – bei den Insekten der einzelne gar nicht, der Staat alles. Auch sind Insektenstaaten strikt profitorientiert: Für Alte, Kranke und Gebrechliche ist kein Platz. Und auch die staatliche Kontrolle ist bei den Insekten noch perfekter als in der Schweiz.

Strenge Gesellschaftsordnung

Was die Mann-Frau-Problematik betrifft, herrscht eine klare Rollenverteilung. Ausser bei den Termiten, haben eindeutig die Frauen das Sagen. Schliesslich sind die Insektenstaaten auch bewaffnet, wahlweise mit Miliz- oder Berufsarmee. Wie alle Gesellschaften, die unfähig sind, ihre Konflikte mit Vernunft zu lösen – so das in der Ausstellung gezogene Fazit –, tragen auch Insekten ihre Auseinandersetzungen in Kriegen aus. (sda)

POS und Umweltbelastung durch Blei

(...) Ein anderes Beispiel ist die Umweltbelastung durch Blei in Nahrung, Farben und Benzin. In den sechziger Jahren wurde nach Untersuchungen am Menschen vermutet, dass ein Zusammenhang zwischen Bleibelastung und Entwicklungsstörungen des Verhaltens bei Kindern besteht, bekannt unter dem Namen «kindliches psychoorganisches Syndrom» (POS). Untersuchungen in den siebziger Jahren haben zudem gezeigt, dass eine Bleibelastung auch die intellektuelle Funktionstüchtigkeit von Schulkindern beeinträchtigen kann. Für Frauen unter 45 Jahren wurde daher 1987 die obere Toleranzgrenze für die Blutbleikonzentration auf 30 µg/dl (Millionstel Gramm Blei pro Deziliter Blut) herabgesetzt; für andere Menschen liegt diese Grenze bei 70 µg/dl. Viele neue, besser kontrollierte Untersuchungen mit feineren Messtechniken zeigten in Amerika, Europa, Australien und China, dass es praktisch keine Konzentrationsschwelle gibt, unterhalb welcher nicht eine Beeinträchtigung des Verhaltens und der Intelligenz durch Blei möglich wäre. Nach statistischer Ausschaltung anderer sozialer, genetischer oder toxikologischer Faktoren konnten Schädwirkungen in psychologischen und Intelligenztests an Kindern auch bei Bleibelastungen weit unterhalb der festgelegten Grenze festgestellt werden.

Blei lässt IQ sinken

Die Aufmerksamkeit von Kindern sinkt linear in Abhängigkeit des Blutbleispiegels, und dies schon ab Konzentrationen unterhalb 10 µg/dl. Drei Untersuchungen an total 770 Kindern aus Griechenland, China und den USA (North Carolina) zeigen, dass der Intelligenzquotient (IQ) von Kindern durch eine Erhöhung der Blutbleibelastung von 10 µg/dl um ungefähr 5 Punkte erniedrigt wird. Wird die Gesamtbevölkerung um einen solchen Betrag mehr belastet, so würde das zu einer Verdoppelung der Kinder führen, die einen IQ von unter 70 besitzen, und daher in eine Sonderschule eingewiesen werden müssten. Auf der anderen Seite würde die Zahl der besonders intelligenten Menschen mit einem IQ über 130 auf die Hälfte erniedrigt. Es ist zu hoffen, dass die Massnahmen zur Eliminierung von Bleiverbindungen aus unserer Umwelt zum Schutze der zukünftigen Generationen rasch Erfolg bringen werden. Dabei wird es nicht genügen, dass nur mit bleifreiem Benzin Auto gefahren wird, andere Bleiquellen müssen ebenso rigoros aus unserer Umwelt und Nahrung entfernt werden. (...)

Vergleichbare Verhaltensweisen

In jedem Fall muss man sich aber die Frage nach der Übertragbarkeit der beim Labortier erhaltenen Erkenntnisse auf den Menschen stellen. Die Psychologie bemüht sich seit Jahrzehnten durch Experimente und Theorien, allgemeingültige Verhaltensprinzipien zu erarbeiten. Dabei stellt sich immer mehr heraus, dass keine scharfe Grenze zwischen tierischen und menschlichem Verhalten gesetzt werden kann. Die

Grundbausteine des Verhaltens sind mindestens bei allen Säugetieren identisch. Wie das Tier verhält sich der Mensch in Funktion der Konsequenzen seines Verhaltens. Gewinnbringendes Verhalten wird verstärkt, unnützes oder schädliches Verhalten wird vermieden. Umgekehrt findet man auch im Tier Ansätze zu den von Jean Piaget beschriebenen geistig-logischen Fähigkeiten des Menschen, welche ihn zu dem machen, was er ist. Damit darf das tierische Verhalten als Modell für die Gefahren herangezogen werden, welche Umweltgifte, Medikamente und Gesellschaftsdrogen für den Menschen bezüglich seiner intellektuellen Funktionstüchtigkeit darstellen können.

Ein POS-Kind leidet hauptsächlich an Aufmerksamkeitsschwäche, an der Unfähigkeit, relevante Signale von irrelevanten zu unterscheiden und so sein Verhalten auf geordnete Weise zu gewinnbringenden Tätigkeiten zu führen. Es scheint dadurch ein gestörtes Verhältnis mit seiner Umwelt aufzuzeigen. In einem Versuch, in dem Rattenmüttern während der Schwangerschaft Methylquecksilber im Trinkwasser verabreicht wurde, zeigte sich, dass die Jungen der exponierten Tiere in den ersten 20 Tagen nach der Geburt prekäre Situationen weniger gut wahrnehmen. Auch konnte im Pfeifverhalten eine Entwicklungsverzögerung erkannt werden. Später, im Erwachsenenalter, zeigten sich im Lernversuch in der Skinner-Box erst bei der schwierigeren Aufgabe der Tastenalternation Konzentrationsschwächen. Die beobachteten Verkürzungen der Konzentrationsspannen waren von Tag zu Tag sehr variabel, wie das bei POS-Kindern ebenfalls beobachtet wird.

Diese Ratten zeigten auch ein gestörtes Explorationsverhalten im Labyrinth: Statt wie normale Ratten ihre Wanderungen in den Labyrinthgängen im Gleichgewicht zwischen Untersuchung von neuen Pfadkombinationen und Ablaufen von bekannten Pfaden zu halten, durchliefen die exponierten Ratten vermehrt dieselben einfachen Gangkombinationsmuster. Man kann daraus auf eine verminderte Motivation zur Informationssuche und einen dadurch gestörten Kenntniserwerb schliessen, ähnlich wie dies für wahrnehmungsgestörte Kinder beschrieben wird.

Psychologen nennen als mögliche Ursache der Verhaltens- und Lernstörungen von Kindern eine mangelhafte taktil-kinästhetische Wahrnehmung. Diese Sinnesmodalität, die es erlaubt, die physische Umwelt in ihrer Realität und Funktion zu begreifen, ist die Basis aller intellektuellen Entwicklungen. Eine Untersuchung des taktil-kinästhetischen Systems der vorgeburtlich gegenüber Methylquecksilber exponierten Ratten ergab eine stark reduzierte Leistungsfähigkeit in dieser Sinnesmodalität. Zudem wurde beobachtet, dass exponierte Ratten tendenziell eher zu stark auf die Taste drücken, was dem beim POS-Kind beschriebenen Ausweichen in die Grobmotorik entspricht. (...)

Aus «Durch Gifte verursachte Verhaltensstörungen» von Jürg Elsner, erschienen in der «Neuen Zürcher Zeitung» Nr. 110 vom 15. Mai 1991.

Gruppenreisen nach Mass

Schneeegrüppchen und die sieben Doppelzimmer

Sollen es 3 Wochen Ägypten sein oder 3 Tage Avignon?

Plant Ihr eine Abschlussreise, eine Exkursion mit Fachprogramm oder einen Clubausflug?

Wir, die Gruppenreisen-nach-Mass-MacherInnen von SSR-Reisen, stellen Euch jede Reise zusammen. Je nach Wunsch supergünstig oder gediegen, konventionell oder geflippt – für alle Gruppen ab 10 Personen.

Wenn Ihr mehr wissen wollt, ruft uns an oder sendet uns Eure Anfrage. Manchmal machen wir das Unmögliche möglich, auf jeden Fall beraten wir Euch gerne.

Eure SSR-Gruppenabteilung



SSR-Reisen

Gruppenreisen nach Mass
Bäckerstrasse 52, 8026 Zürich
01/242 30 00

Chitarra al Lago Maggiore

14. bis 19. Oktober 1991, Hotel Primavera, 6614 Brissago: Gitarrenkurs für Kindergärtnerinnen und Lehrer, für Anfänger und Fortgeschrittene, täglich zwei Lektionen, Zimmer mit Bad und Frühstück, pauschal Fr. 370.–. Anmeldungen bis Ende August an den Kursleiter: Hansruedi Müller, Forchstrasse 88, 8008 Zürich, Telefon 01 55 74 54.

Malferien in der Südschweiz

Ausspannen, malen in der unverfälschten Atmosphäre der Südschweiz, auftanken, Freundschaften pflegen – unsere Malferien sollten Sie prüfen (Anfänger und Fortgeschrittene, ein- bis dreiwöchige Kurse)! **Centro Culturale**, Palazzo a Marca, CH-6562 Soazza, Telefon 092 92 17 94

Zu verkaufen/vermieten in Siat GR

5-Zimmer-Ferienhaus (3 + 2 Zimmer)

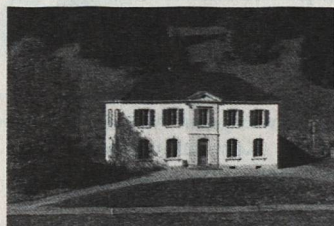
mit Stall (2 Zimmer ausgebaut), ca. 3 ha Wald und Wiese, ohne Zufahrt, äusserst ruhige und sonnige Lage, für Naturliebhaber.
VP: Fr. 299 000.–, Angebote unter Chiffre 45922 an Publicitas, 3400 Burgdorf.

Hotel Bergsonne

an der Südrampe der Lötschbergbahn

Preisgünstige Unterkunft und Pension für Klassenlager oder Schulausflüge

Fam. Pfammatter Berchtold, 3939 Eggerberg
Telefon 028 46 12 73



Ferien- und Lagerhaus «Les Tilleuls» in Les Convers/ Renan BE

am Rande der Freiberge

46 Plätze (6 Schlafräume), kaltes und warmes Wasser, Zentralheizung, das ganze Jahr geöffnet, für Landaufenthalt von Schulklassen.

Auskunft und Vermietung: **Raymond Bassin**, Feldeckstrasse 19, **2502 Biel**, Telefon 032 41 54 10.

Toscana

Ferienwohnungen in ausgebautem Landgut an schönster Lage im Herzen der Toscana (Siena 41 km, San Gimignano 25 km). Schwimmbad (18x9x1,65), Tennisplatz, Reiten. Telefon 031 24 65 22.

Tessin – Strada alta

für Schulen und Vereine
in Zimmern und Wohnwagen
40 Betten, Halbpension.

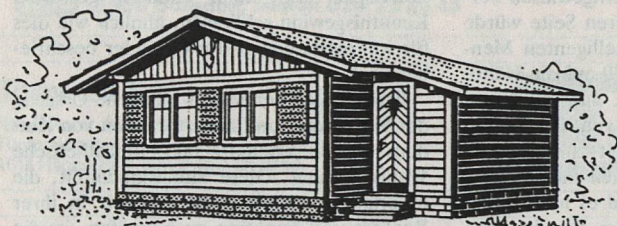
Hans Ernst, 6760 Primadengo
Telefon 094 38 10 43.

Hotel Torrenthorn

(oberhalb Leukerbad, 2450 m ü. M.)

Passwanderung zum Hotel ab Kandersteg über Gemmipass oder ab Goppenstein über Restipass. Mit Sicht auf den grössten Berg Europas (Montblanc, 4807 m). Ideale Möglichkeit für Klassenlager. 6 Lager mit total 500 Schlafgelegenheiten. Zimmer zu 10, 12 und 16 Betten. Für Selbstkocher stehen 5 Küchen und 6 Aufenthaltsräume zur Verfügung (Halb- oder Vollpension). Vermietung von sehr schönen Einzel- und Doppelzimmern mit fliessendem Wasser. **Auskunft und Vermietung:** Fam. Meinrad Arnold, 3952 Susten, Telefon 027 61 11 17 (Hotel), 027 63 27 48 (Privat).

Über dem Walensee



Wir verkaufen aus familiären Gründen unser

Ferienchalet «Pizolblick»

Das 1967 erbaute Chalet liegt auf 1100m am Bockpfad ob Walenstadtberg an schönster Lage mit freier Sicht ins Tal und die Berge. 1400m² Wiese und Wald, eigenes Quellrecht mit Biotop, gute Zufahrt mit geteertem Parkplatz. Das Haus hat auf 2 Etagen 4 Zimmer, 2 WCs, Dusche, Keller sowie Telefon und Stromanschluss, Holzheizung mit Cheminéeofen. Ein Eldorado für naturliebende Familie mit Kindern. VP Fr. 300 000.– inkl. Mobiliar, Geschirr und Geräten.

Telefon P 064 31 32 55, G 22 42 44

PTT Museum Bern

Brief-Einwurf
Boite aux Lettres

Ausstellung zur Geschichte der Post und des Fernmeldewesens in der Schweiz sowie grösste Briefmarkenausstellung der Welt.

Geöffnet Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr

PTT-Museum, Helvetiastrasse 16, 3000 Bern 6
Tel. 031 62 77 77

Unterrichtsmittel

Worlddidac 92 in Basel

Vom 5. bis 8. Mai 1992 findet in Basel zum achten Mal die internationale Bildungs- und Lehrmittelmesse Worlddidac statt. Erwartet werden über 500 Aussteller aus rund 30 Ländern.

In einer Zeit gesellschaftlichen Umbruchs und permanenten Wandels der Bildung braucht es Begegnungsorte für Fachleute, die im Dialog und auf der Basis der neuesten Erkenntnisse der Pädagogik Strategien entwickeln, welche sich für das praxisnahe «Lernen ohne Grenzen» besonders eignen.

Für Hersteller, Verteiler und Anwender von Lehr- und Lernmitteln ist daher die Worlddidac schon seit Jahren ein Forum, an dem Bewusstsein über die neuen weltweiten Herausforderungen neu geschärft wird, zum Beispiel durch effiziente Mittel für den Abbau von Bildungs- und Lernbarrieren oder durch gezielte Entwicklung von Lernpotential. Bildung kann in der heutigen Zeit kein bloss nationales Anliegen mehr sein; vielmehr wird sie geprägt durch die global wirksamen Abhängigkeiten in Kultur, Politik und Wirtschaft. Darin liegt auch der Grund, weshalb Worlddidac alle zwei Jahre in Asien bzw. in Südamerika durchgeführt wird. Eigentlich der Stammpfad für die Worlddidac aber ist die Schweizer Mustermesse in Basel, die sich dank ihrer Lage im Dreiländereck Schweiz-Deutschland-Frankreich ganz besonders für eine grenzüberschreitende Lehrmittel- und Bildungsmesse eignet. Der Weltverband der Lehrmittelfirmen zeichnet als Veranstalter verantwortlich. Er wird auch vom 5. bis 8. Mai 1992 in Basel entscheidend zur weltweiten Ausstrahlung von Worlddidac 92, zu der über 500 Aussteller aus rund 30 Ländern und über 50 000 Fachbesucher erwartet werden, beitragen. PD

Für das Echte gibt es keinen Ersatz!

Von den Wunschbildern der Werbung zur persönlichen Lebensgestaltung, so heisst die vom Pestalozzianum Zürich gemeinsam mit der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft Nichttrauchen (SAN) herausgegebene Broschüre. Sie ist 60 Seiten stark und reichhaltig farbig illustriert. Ill., Fr. 8.50.

In der Werbung begegnen uns viele Wunschbilder. Von den Plakatsäulen herab grüssen uns strahlende, schöne und zufriedene Gesichter. Sie rufen uns zu: Dein Wunsch, so zu sein und so zu leben, geht

mit unserem Produkt in Erfüllung! Der Autor, Jacques Vontobel, bedient sich der Zigarettenwerbung, die besonders augenfällig mit solchen Versprechungen arbeitet. Er versucht, Wege aufzuzeigen, wie wir innere Wunschbilder echt verwirklichen können, ohne Ersatzmittel und Ersatzhandlungen aus der Werbescheinwelt zu benötigen. Das Heft richtet sich vor allem an Jugendliche, Eltern, LehrerInnen und alle Personen, die sich mit Lebensgestaltung im weitesten Sinne befassen. Zu beziehen ist das Heft zu Fr. 8.50 bei:

Vorsorge und Information über Suchtfahrten, Josefstrasse 91, 8005 Zürich, Telefon 01 272 18 38.

Unterrichtshilfen zur Umwelterziehung

Aus Anlass der Sonderschau «Umwelt 91» an der MUBA Basel hat das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft vier Unterrichtseinheiten zu Themen des Umweltschutzes erarbeiten lassen. Das BUWAL hofft, dass damit möglichst viele Kinder in der Schule zu umweltgerechtem Handeln angeleitet werden.

Gleich zu vier Themen hat das BUWAL aktuelle Informationen zusammentragen lassen: zur Ökobilanz von Verpackungen, zur Begrünung von Schulhaus und Schulzimmer, zum Werken mit Abfallmaterial und zum Velofahren. Die Unterrichtseinheiten richten sich an Lehrerinnen und Lehrer des 5. bis 9. Schuljahres und sind alle gleich aufgebaut: In der Hauptspalte sind die wichtigsten Informationen zum Thema zu lesen; in der Randspalte werden zahlreiche praktische Hinweise zur Unterrichtsgestaltung gegeben. Im Anhang sind Literaturangaben und Arbeitsblätter zusammengestellt. Die je rund 30 Seiten umfassenden Broschüren sind auf Recyclingpapier gedruckt und mit Fotos und Cartoons illustriert. Das BUWAL hofft, dass die Umwelterziehung in den Lehrplänen aller Schulen unseres Landes einen festen Platz findet und dank «allen Lehrerinnen und Lehrern, die sich Zeit und Mühe nehmen, umweltbezogenes Wissen für Kopf, Herz und Hand zu vermitteln».

Die Broschüren sind gratis erhältlich und können bei der Eidgenössischen Druckmaschinen- und Materialzentrale bestellt werden. Die Artikelnummer ist anzugeben und eine an den Empfänger adressierte Etikette ist beizulegen:

- «Rund ums Velo», Art. Nr. 319.330 d
- «Natur ins Schulhaus», Art. Nr. 319.331 d
- «Hinter die Verpackung geschaut», Art. Nr. 319.332 d
- «Werken mit Abfall», Art. Nr. 319.333 d

Die Helvetier und ihre Nachbarn – Kelten in der Schweiz

Mit diesem Thema befasst sich die Sonderausgabe «Archäologie der Schweiz» der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte zum 700-Jahr-Jubiläum der Confoederatio Helvetica.

Betrachten wir einige Lehrmittel, welche den Lehrkräften normalerweise zum Geschichtsthema Eisenzeit – Kelten – Helvetier zur Verfügung stehen, dürfen wir uns nicht wundern, wenn an die Schulkinder immer noch ein falsches Bild über die Bewohner unserer Heimat weitervermittelt wird.

Dichtung...

In vielen Schulbüchern werden die Kelten als ein Volk voller Geheimnisse dargestellt, dessen heldenhafter Tatendrang zudem unermesslich gewesen zu sein scheint. Mit der Zeit entwickelte sich so ein «schaurig-schönes» Keltenbild, das nicht mehr viel mit den historischen Keltenstämmen gemeinsam hat. Verstärkend wirken dabei auch die bekannten Comicfiguren Asterix, Obelix & Co.

Unsere immer noch stark verbreitete Schulansicht, die Helvetier seien das Stammvolk der Schweizer, wurde vornehmlich im Mittelalter und im letzten Jahrhundert geprägt und ist, wie so manche Schulbuchaussage über die Schweizer Geschichte, überzeichnet und sogar falsch.

... und Wahrheit

Natürlich ist es auch für die heutige Archäologie unmöglich, alle Teile des riesigen Geschichtspuzzles richtig zusammenzusetzen und somit ein endgültiges Bild über das letzte Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung aufzuzeigen.

Das eingangs erwähnte Sonderheft der «Archäologie der Schweiz» vermittelt jedoch anhand von verschiedenen Aufsätzen kompetenter Autoren den aktuellen Stand der Archäologie zum Thema Kelten. Ein möglichst flüssig gehaltener Text mit vielen Zeichnungen und teils farbigen Bildern bietet dem Leser eine gut verständliche Grundinformation über:

- Herkunft der Kelten und Helvetier
- Fürstensitze in der Schweiz
- Gütertausch mit dem Süden
- Helvetische Siedlungen im schweizerischen Mittelland
- Das Bild der Frau vor 2350 Jahren
- Heilige Plätze und Opferbräuche

Die vielen Skizzen und Bilder in Schwarzweiss lassen sich grösstenteils sehr gut in den Geschichtsunterricht übernehmen.

Das Sonderheft 1991 «Die Helvetier und ihre Nachbarn. Kelten in der Schweiz» (168 Seiten, mit zahlreichen, teils farbigen Bil-

PR-Beitrag

Panoramaweg am Titlis

Im Titlisgebiet wurde zwischen den Stationen Stand (2450 m) und Trübsee (1800 m) der erste geologische Wanderlehrpfad der Zentralschweiz, der «Panoramaweg», eröffnet. Der Weg, grossenteils auf einem Grat verlaufend, gibt eine einmalige Aussicht in die Berglandschaft und einen imposanten Tiefenblick ins Klosterdorf frei.

Was ist ein «geologischer Wanderweg»?

Entlang des Weges stehen sechs Erklärungstafeln, welche auf einfache und einprägsame Art Interessantes und Wissenswertes zur Geologie im Grossraum Engelberg vermitteln. Das Verständnis der sechs Wegtafeln setzt keine besonderen geologischen Vorkenntnisse voraus. Es ist vielmehr das Ziel, interessierten Laien und Wanderfreudigen die Erdbeschaffenheit der Umgebung zu erklären, und das geschieht hier am besten mit Skizzen und kurzen, klaren Beschreibungen.

Idee entstammt einer Diplomarbeit

Die Idee zur Schaffung eines geologischen Wanderweges entstand im Anschluss an die von Benedict Hotz, ETH Zürich, verfertigte Diplomarbeit «Zur Geologie zwischen Jochpass und Titlis». Der bestehende Weg zwischen den Stationen Stand und Trübsee wurde in der Folge während dreier Sommersaisons ausgebaut, verfeinert, teilweise neu geführt und mit neuen Sitzplätzen sowie einer Feuerstelle versehen. Nebst den geologischen Erklärungstafeln gibt es auch noch deren zwei zur Alpenflora.

Eröffnung am 16. Juli 1991

Stefan Zünd, erfolgreichster Schweizer Skispringer seit Jahren und Gewinner des Skiflugweltcups 1990/91, stand bei der feierlichen Eröffnung mit einiger Prominenz Pate und durchschritt das Band zur Erstbegehung des Lehrpfades. Eingegsegnet wurde der Panoramaweg

durch Pfarrer Bulgheroni aus Engelberg.

Direktor E. Rüegger und Dr. A. Odermatt begrüsst die «Premiere»-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer im Namen der Titlisbahnen AG.

Der bekannte Geologe Prof. Dr. R. Hantke gab während der Begehung interessante Erläuterungen zur Entstehung der Berge um Engelberg.

Neun Nationalitäten

Die Hauptarbeit am Weg haben Mitarbeiter des Pisten- und Rettungsdienstes der Titlisbahnen geleistet. Für internationales Flair haben weitere Arbeitskräfte gesorgt, die sich aus neun (!) Nationen rekrutierten. Die Neuerstellung des Weges bedurfte etwa 3000 Arbeitsstunden von insgesamt 25 Leuten.

Facts and Figures

Name: Panoramaweg, erster geologischer Wanderweg der Zentralschweiz

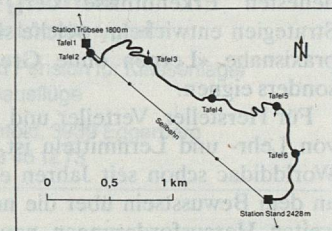
Ort: Engelberg OW, Titlisgebiet zwischen den Stationen Stand (2450 m) und Trübsee (1800 m)

Länge: etwa 3000 m
Höhendifferenz: 650 m

Marschzeiten: Stand–Trübsee: 1 Std. 15 Min., Trübsee–Stand: 1 Std. 45 Min.

Infomaterial: Zu beziehen bei den Titlisbahnen oder dem Kur- und Verkehrsverein Engelberg

Titlisbahnen: Telefon 041 94 15 24, Kurverein: 041 94 11 61



Ferienland Nidwalden im Herzen der Schweiz, mit Seen und Bergen von besonderem Reiz; der Vorschlag für Schulausflüge und Lager, die Idee, würde auch Pestalozzi sagen.

Informationen für Schulreisen und Lagerhäuser, Liste der Veranstaltungen und Prospekte erhalten Sie bei der Touristikfachstelle Nidwalden, Postfach 350, 6370 Stans, Telefon 041 61 88 33, Fax 041 61 88 66.

Naturfreundehaus Stoos SZ

Stoos, die autofreie Sonnenterrasse über dem Vierwaldstättersee, im Sommer und Winter vielseitig und attraktiv für Sport und Erholung. Günstige Preise für Unterkunft und Verpflegung.

Auskunft und Anmeldung: Naturfreundehaus Stoos, Familie Steinger, 6433 Stoos, Telefon 043 21 53 03.

Skilager 1992

Naturfreundehaus Fronalp – ob Mollis GL

Direkt im Skigebiet (2 Lifte, Ranegg + Ochsenberg). Eignet sich sehr gut für Skilager. Platz für 40 bis 70 Personen. Günstige Preise für Unterkunft und Lifte. Mit Pension oder für Selbstkoher.

Auskunft und Anmeldung: Naturfreundehaus Fronalp, Hans Boner, 8753 Mollis, Telefon 058 34 10 12



VCS-AST

VERKEHRS-CLUB DER SCHWEIZ
ASSOCIATION SUISSE DES TRANSPORTS
ASSOCIAZIONE SVIZZERA DEL TRAFFICO

«Velo Bravo» Gratis Velo-Kontrolle beim Fachhändler

Eine Aktion des Verkehrs-Clubs der Schweiz (VCS) zur Verbesserung der Verkehrssicherheit von Schülerinnen und Schülern (5./6. Schuljahr).

Die Aktion läuft vom August bis Dezember 1991.

Für Lehrerinnen und Lehrer, die mit ihrer Klasse an der Aktion teilnehmen wollen, steht eine Unterrichtseinheit zur Verfügung.

Weiter bietet der VCS:

- Gutscheine für eine Gratis-Velokontrolle bei einem Velomechaniker der Region.
- Aktionspreis für ein neues Rücklicht mit grosser Leuchtkraft für Fr. 5.–.
- Broschüre – Wettbewerb mit tollen Preisen.

Antworttalon

Ich bin an der Aktion interessiert und bestelle:

- ☐ Unterrichtseinheit
☐ Broschüre «Velo Bravo» _____ Ex.

Name der Lehrerin/des Lehrers:

Schule, Adresse: _____

Talon bitte einsenden bis Ende Oktober 1991 an:
Planum, Plänkestrasse 12, 2502 Biel.

dern) ist zum Preis von Fr. 25.– (zuzüglich Versand) zu beziehen bei:

Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (SGUF), Petersgraben 11, 4001 Basel, Telefon 061 261 30 78.

Ergänzende Literatur zum Unterrichtsthema «Eisenzeit»

- Fundort Schweiz, Band 2, C. Osterwalder/M. Zaugg, Aare-Verlag, Solothurn
- Gold der Helvetier, A. Furger/F. Müller u.a., Ausstellungskatalog Landesmuseum Zürich (1991)

Gemeinsam selbständig werden

Ein Beitrag zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft

«Was haben Wilhelm Tell und ich mit Ping-Pong zu tun?» – Die Fragestellung irritiert und lässt auf den ersten Blick keine einleuchtende und darum sinnvolle Antwort zu. Eine Auseinandersetzung mit sich selber aber deckt überraschende Zusammenhänge auf.

Ein Lehrerteam im «Theresianum Ingenbohl» liess sich als Beitrag zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft etwas ganz Besonderes einfallen. Aus der anfänglichen Idee, einen neuen Weg zur Ausbildung der Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen aufzuzeigen, ist ein witziges und geistreiches Arbeitsheft entstanden, das Wilhelm Tell sehr wohl am Leben lässt und mitten in die Gegenwart stellt.

«Ping» – und unsere Fragen werden in die Gründungszeit der Eidgenossenschaft im 13. Jahrhundert gespickt und «Pong» – tönt es aus den Anfängen des Bundes zurück. Die Antwort aber ist nicht mittelalterlich, sondern ganz auf die Gegenwart bezogen – ein Heft, das durch seinen In-

halt anspricht und zu selbständigem Denken und Handeln herausfordert.

Auf der Suche nach dem «Ich»

Unter dieser Überschrift steht das erste der drei Kapitel, in dem die jungen Menschen nicht mit ausdiskutierten Problemlösungen der Jugendpsychologie konfrontiert, sondern in ihren eigenen Erfahrungsbereichen angesprochen werden. Mit geschickten Denkanstössen wird aufgezeigt, dass nicht nur die Jugendlichen, sondern alle Menschen, also auch die Erwachsenen, ständig auf der Suche nach dem «Ich» sind. Der Weg zum «Ich» führt über die Befriedigung der Bedürfnisse wie Freundschaft, Gemeinschaft, Gleichstellung, Fürsorge, Frieden, Geborgenheit und Freiheit. Die Jugendlichen erfahren, dass ihnen das Leben diese Bereicherungen nur dann bereit hält, wenn sie sich darum kümmern.

Es geht in diesem Arbeitsheft also nicht um eine Präsentation jener Lösungen, die sich seit Wilhelm Tells Zeiten bewährt haben. Bewährung besteht hier im ernsthaften, mitfragenden Begleiten der Lehrperson, die sich aber nicht auf eine plumpe Art und Weise anbietet und darum als solche akzeptiert wird. Hilfe erfahren die Jugendlichen auch dadurch, dass ihre noch diffus überschaubaren Gefühle im Prozess der Ichfindung auf klare Begriffe hingeführt werden, die in der Gruppe zur Diskussion gestellt werden können.

In scheinbar spielerischer Leichtigkeit, eingepackt mit farbigen Puzzles und Fotos, sorgfältig ausgewählten Gedichten und Slogans, zum Nachdenken aufmunternden Grafiken sowie Freiräumen für persönliche Gedanken und Empfindungen, wird eine Grundlage geschaffen, die zu offenen Gesprächen einlädt.

Wir müssen darüber reden, entscheiden und handeln

Im zweiten Teil tauchen wiederum die gleichen Bedürfnisse auf wie in der Phase der Ichfindung, nun aber in den brennend wichtigen Lebensbereichen Arbeit, Freizeit, Ausbildung, Familie, Kirche, Natur, Gemeinde und Staat. Die Bedeutung von Abmachungen und Verpflichtungen gegenüber der Gemeinschaft wird einsichtig. Die anwachsenden Fremderfahrungen können auf den im ersten Teil gemachten und geklärten Eigenerfahrungen aufgebaut und dadurch auch aufgeschlüsselt werden. Ein ausschliesslich auf die eigene Person fixierter und darum übersteigter Freiheitsbegriff wird in Frage gestellt. Standen im ersten Teil die einsichtigen Erfahrungen mit sich selber im Vordergrund, so müssen nun Entscheidungen zugunsten der Gemeinschaft gefällt und verantwortet werden. Die Jugendlichen erkennen, dass sie sich solchen Prozessen und deren Folgen nicht entziehen können.

Damals vor 700 Jahren

Der dritte, abschliessende Teil setzt sich mit der Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft vor 700 Jahren auseinander. Die thematischen Schwerpunkte aus dem ersten Teil, der Suche nach dem «Ich», werden nun aber in einen historischen Wendeprozess eingebunden und mit der Gegenwart in Verbindung gebracht. Die Jugendlichen beginnen zu spüren, dass auch sie die Gemeinschaft brauchen, um selbständig zu werden – ebenso wie die Menschen damals vor 700 Jahren. Diese Erkenntnis hilft ihnen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.

Die Autoren, Karl Stieger (Methodiklehrer), Christine Dettling (Didaktiklehrerin), Hans Meyer (Geschichtslehrer), Martin Staub (Schulinspektor) sowie Werner Bachmann (Mittelstufenlehrer), haben die sorgfältig durchdachte, jugendgerechte Bildungsarbeit unter dem Titel «Gemeinsam selbständig werden» in der Zeitschrift «Werktätige Jugend» als Sondernummer für die Oberstufe der Volksschulen gestaltet. Das kleine Werk verdient über die Jubiläumsfeierlichkeiten hinaus eine besondere Beachtung.

Joseph Bättig

Bezugsquelle: Buchhandel / Informationsstelle «700-Jahr-Feier im Raume Schwyz», Postplatz, 6430 Schwyz, Telefon 043 23 19 91 / Redaktion «Werkstätige Jugend», Karl Stieger, Gersauststrasse 76, 6440 Brunnen, Telefon 043 31 43 33.

«Goldene Schiefertafeln» 1991

Der von Ständerat Jean Cavadini präsierte Verein Jugend und Wirtschaft hat an seiner Generalversammlung in Horw vier wirtschaftskundliche Lehrmittel mit der Verleihung einer «Goldenen Schiefertafel» als «hervorragend» ausgezeichnet:

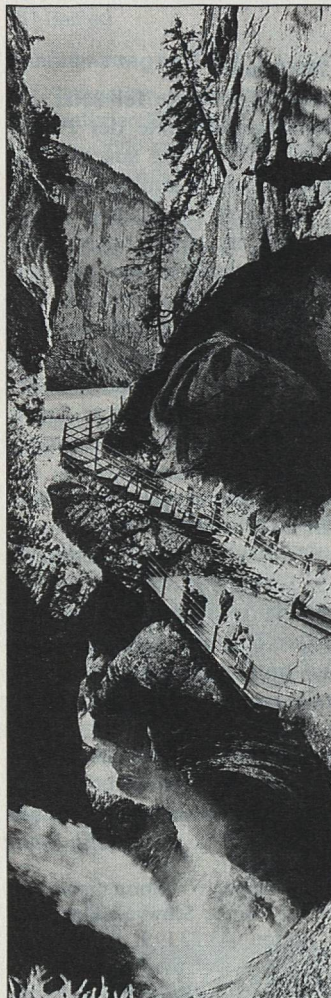
- «Freiburgerland – Eine geographische Heimatkunde» von Bernhard Zurbruggen/Karl Buchs
- «Mehr Boden unter den Füssen» von Werner Fritsch
- «Exploitation didactique du contenu de la bande dessinée» des jurassischen Volkswirtschafts- und Erziehungsdepartements
- «L'economie au quotidien: L'homme et ses besoins» von Ch. A. Wehrli, M. Rochat und B. Gäng

Das Prädikat «Empfohlen durch den Verein Jugend und Wirtschaft» erhielten:

- «Wirtschaftsgeographie» von Roland Reichenbach/Hans Rütz
- «Das Politische System der Schweiz» von Jürg Martin Gabriel
- «Terra Geographie Band 2 – Ausgabe für die Schweiz» von Robert Affolter, Christian Elber und Toni Mair
- «Guide du futur contribuable: La taxation de l'impôt sur le revenu» der Interkantonalen Steuerinformationskommission in Bern

(sda)





10 Trümmelbach-Gletscherwasserfälle

im Berginnern entwässern allein die Gletscherwände von Eiger, Mönch und Jungfrau

± 20 200 Tonnen Geschiebe pro Jahr, bis extrem 20 m³/Sek.

Paradebeispiel der Erosionskraft des Wassers
Tunnellift, Beleuchtung

April–November, täglich durchgehend

Mitte Lauterbrunnen-Tal

Telefon 036 55 32 32



Sehr schönes Wandergebiet für Schulen und Vereine

Sommerbetrieb

Bergün–Pros da Darlux

Sesselbahn und Bergrestaurant La Diale

Sommerbetrieb vom 15.6.–27.10.1991

08.30–09.30 Uhr

11.30–13.30 Uhr

16.30–18.00 Uhr

nur bei schöner Witterung oder nach Bedarf

SBA Sportbahnen Bergün AG

Telefon 081 73 12 56

Touristikinformation

Telefon 081 73 14 14

Winterbetrieb vom 15.12.1991–20.4.1992



Rheinschiffahrten

WIRTH

seit 1936

Die nächste Schulreise oder Lehrerausflug

Schiffahrten zwischen Rheinfall – Eglisau – bis Kraftwerk Rekingen mit Weidlingen; Gesellschaften mit Motorbooten. Lassen Sie sich beraten.

René Wirth, 8193 Eglisau, Telefon 01 867 03 67

Höchste Zeit, KONTAKT zu entdecken!

Ganz einfach: «Wer, wann, was, wo und wieviel»
350 Gruppenhäuser – ab mindestens 12 Personen –
in allen Landesteilen der Schweiz

KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN

neu: Telefax 061 911 88 88, Telefon 061 911 88 11



Hoch hinaus mit Halbtax-Abo für Fr. 13.60



Bahnlänge 6660 m, Höhen-
diff. 1600 m. Retourfahrt mit
Halbtax-Abo Fr. 13.60.

Geniessen Sie den herrlichen Blick auf den Walensee

Mit der Luftseilbahn direkt
ab SBB-Station **Unterter-
zen** nach **Flumserberg**.
☎ 085 4 13 71

Maschgenkamm Höhenspazierwege

mit herrlicher Alpenrund-
sicht. Leicht begehbar, spe-
ziell geeignet für Kinder und
ältere Personen.

Seenwanderung

Bahnfahrt mit der Kabinen-
bahn nach Maschgenkamm.
Wandern zu den Seebenalp-
seen und zurück zur Tal-
station, ca. 3 Std.

Ski- und Wanderparadies SELVA Graubünden/Schweiz

Ferienlager Nual, Selva. Das Haus für Sommer und Winter, max. 60
Plätze, verschiedene grosse Schlaf-/Essräume, Selbstkocher. Im
Sommer 150 km Wanderwege, Reiten. Im Winter 50 km Loipe, 3
Sesselbahnen, 11 Skilifte.

Verlangen Sie unseren Prospekt.

Fam. Deragisch, Haus 177, 7189 Rueras, Telefon 086 9 10 26.

Camp de Vaumarcus (Ferienlager)

100 000 m² Wald und Felder – 320 Plätze in 12 Unterkunftshäusern oder
Wohnungen – 12 Säle – 6 Werkstätten – Spielplätze. Bis drei Gruppen
können gleichzeitig dort verweilen: Schulklassen – Konfirmanden – Sing-
gruppen – Gemeindeguppen usw., von März bis Oktober.
Für Bescheid und Miete sich an die Verwalter, Herrn und Frau Béguin, 2028
Vaumarcus, Telefon 038 55 22 44, wenden.

Schönried bei Gstaad Ferienheim Amt Fraubrunnen

Selbstverpflegung oder Vollpension, Zimmer und/oder Gruppenunter-
kunft. Freie Termine Sommer 1991: 7.–14. 9.

Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 767 78 26

Ski-Ferienhaus, Hotel Rösliwies

9658 Wildhaus

Tel. P 073 22 12 24 (nur Winter geöffnet)

Für Skilager, Vereine, Seminare bestens geeig-
net. Gutbürgerliche Küche. Vier- bis Zehnbett-
zimmer in Kajütenbetten, über 50 Plätze, 1 Ess-,
1 Aufenthalts-, 1 Hobby-, 1 Ski- und 1 Trock-
nungsraum. Schönste, ruhige Lage in Wildhaus
und nur 200 m zum Skilift. Talstation 1100 m –
Gamserrugg 2076 m.



LEHRERZEITUNG

ersch. alle 14 Tage, 136. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon
01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr,
Fr bis 16.30 Uhr) Telefax 01 311 83 15
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Beat Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach,
6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Tel. 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil,
Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Ursula Schürmann-Häberli, Bünstenstrasse 43, 6060 Sarnen,
Telefon 041 66 58 20

Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13,
Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung
der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion
übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 56 11,
Telefax 01 928 56 00, Postcheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Anzeigenverkauf: Charles Maag

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inseratteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

| Mitglieder des LCH | Schweiz | Ausland |
|--------------------|----------|----------|
| jährlich | Fr. 69.— | Fr. 97.— |
| halbjährlich | Fr. 41.— | Fr. 57.— |

| Nichtmitglieder | Schweiz | Ausland |
|-----------------|----------|-----------|
| jährlich | Fr. 94.— | Fr. 124.— |
| halbjährlich | Fr. 55.— | Fr. 72.— |

Einleseabonnemente (12 Ausgaben)

– LCH-Mitglieder Fr. 31.—
– Nichtmitglieder Fr. 42.—

Kollektivabonnemente

– Sektion BL Fr. 40.—

Studentenabonnemente Fr. 54.—

Einzelhefte Fr. 6.— + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt
zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg;
Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur;
Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker,
Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal;
Urs Schildknecht, Frauenfeld; Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH;
Roland Schneider, Solothurn.

Korrespondenten

ZH: Max Peter, Feldstrasse 115, 8004 Zürich
(Telefon 01 241 35 02)
BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern
(Telefon 031 22 34 16)
LU: Hans Kneubühler, Erlenrain 12, 6208 Oberkirch
(Telefon 045 21 42 60)
UR: Kari Russi, Studenstrasse 12, 6462 Seedorf
(Telefon 044 293 33)
SZ: Andreas Peine, Schmiedenstrasse 27, 8840 Einsiedeln
(Telefon 055 53 22 03)
OW: Madeleine Huber, Goldmattweg 9, 6060 Sarnen
(Telefon 041 66 63 37)
NW: Alex Vieli, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs
(Telefon 041 64 49 69)
GL: Peter Meier, Bühl 19, 8755 Ennenda (Telefon 058 61 47 84)
ZG: Doris Huwyler, Dachliserstrasse 10, 8932 Mettmenstetten
(Telefon 01 767 17 89)
FR: Beat Baeriswyl, Brunnenweg 1, 3184 Wünnewil
(Telefon 037 36 27 69)
SO: Markus Egli, Steinacker 139, 4713 Matzendorf
(Telefon 062 74 11 67)
BS: Claude Luisier, Baumgartenweg 5, 4123 Allschwil
(Telefon 061 63 76 36)
BL: Elisabeth Gass, Kartausgasse 5, 4058 Basel
(Telefon 061 681 36 20)
SH: Ursula Fey, Dreispitz 2, 8207 Schaffhausen
(Telefon 053 34 63)
AR: Peter Elliker, Hauptstrasse 63, 9052 Niederteufen
(Telefon 071 33 10 57)
AI: Edwin Keller, Mendlegatter, 9050 Appenzell
SG: Heidi Gehrig, Toggengrabenstrasse 133, 9500 Wil
(Telefon 073 23 43 70)
GR: Martin Pally, Beverstrasse 395, 7430 Thuis
(Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)
AG: Franziska Peterhans, Sekretariat ALV, Entfelderstrasse 61,
5000 Aarau
(Telefon 064 24 77 60)
TG: Markus Germann, Hubacker, 8265 Mammern
(Telefon 054 41 37 41)
Schweizerische Lehrerrkrankenkasse:
Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

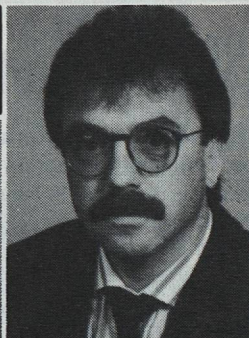
Sommerroman: Neues von Kneubund

Wer hätte sie je von innen gesehen, die getäferten Hallen unseres Kulturministeriums? Man weiss nicht, ob es stimmt, doch sollen Werke von Van Gogh, Breughel und gar eine frühe Litho von Gigi von Arosa nur so von den Wänden grüssen. In solchem Interio ist freilich gut Kirschen essen! Und ist es auch nicht Neid, was uns bewegt, so treibt uns doch die Sorge um: Was läuft hier ab? Was geht hier vor? Wer treibt hier was und macht mit seinem Treiben Konrektor Kneubund nass?

Kneubund (15): Es ist zum Weinen

Konrektor Kneubunds auf der Stirn sitzende Schweisstropfen vermehrten sich exponentiell. Mit echten silbernen Schläfen hatte der verdiente Erziehungsdirektor seit einer Stunde mit Härte auf ihn eingespochen. Natürlich hatte er des Konrektors frühe Verdienste um die synoptische Darstellung ökologisch verträglicher Strafmethoden im Schulbereich («Der Strafleitquotient in archetypischer Optik», 120 Seiten, erschienen im hauseigenen Lehrmittelverlag und seit über zwanzig Jahren trotz unermüdlicher Promotion absolut unverkäuflich) gebührend hervorgehoben und weitere kneubündische Tätigkeiten im Dienste einer humanen Schule nicht unerwähnt belassen. «Doch muss ich», fuhr der Regierungsmann fort, «Ihnen vorbehalten, dass Sie mit Ihrer triebhaften Aktion unsere auf dem Lustprinzip ruhende und zutiefst lebensbejahende Urlaubspraxis politisch vielleicht irreparabel geschädigt haben.» Kneubund hob die Hand und öffnete die Kiemen für einen Einwand. «Drehen und wenden Sie es, wie Sie wollen, Herr Doktor», sagte der Minister knapp, «Sie haben uns und vor allem unseren bewährten Herrn Schulinspektor in Teufels Küche gebracht, aber ja doch!» Obsi Kneubund schnappte: «Aber...» «Aber nicht nur das, und das ist weit schlimmer: Sie haben uns lächerlich gemacht mit Ihrer hirnwweichen Weibergeschichte. Sie sind doch ein erfahrener Mann, Herr Doktor. Sie mussten doch wissen, dass die subtilen Beziehungen, die der Herr Schulinspektor zu diesem wunderschönen Eiland im Interesse vieler verdienter Kollegen aufgebaut hatte, äusserst sensibel zu handhaben sein würden. Und Sie lassen sich einfach gehen und schleppen die Dame, von deren Existenz ich aber auch nicht das geringste wissen sollte, in unsere schöne Schweiz mit und wollen sie unter der Ägide meines Hauses ausbilden lassen! So geht es aber nicht. Das ist Kulturimperialismus der bedenklichsten Art. Was wäre, wenn jeder meiner Mitarbeiter seine Ferienbekanntschaften mitbrächte? Warum nehmen dann Kegelklubs und Männerchöre extra den weiten Weg nach Fernost in Kauf? Also! Sie haben Ihre Kompetenzen überschritten und einen gütigen und innovativen Menschen geschädigt. Der Herr Inspektor ist nervlich völlig am Ende und feierte doch erst noch seine Goldene Hochzeit. Wie können Sie verbreiten, er habe Ihnen den Tip mit Fräulein Aloma gegeben? Glauben Sie, nach Ihrem Geständnis kann so etwas je wieder laufen, Sind Sie so naiv? Es ist eine Katastrophe, Mann! Wir beschäftigen allein unter den Lehrerinnen 100% weibliche Arbeitnehmerinnen und sind auch stolz auf diese Quote. Da muss der Wahnsinn ja abgeben! Was ist, wenn der Lehrerinnenverein gleiches Recht verlangt? Wohin schickt man dann die Damen? Wissen Sie ein Land mit passenden Herren?» Der Erziehungsdirektor hielt inne, da er sah, dass Kneubund weinte. «Es ist auch zum Weinen!» brüllte er dann, «das hier ist Politik und nicht Ihre verdammte Spielweise! Wollen Sie einen Schnaps? Aber darüber halten Sie gefälligst Ihre Klappe!» Und hinter einem täuschend echten Diplom zauberte der Schulregent eine Flasche und zwei Gläser hervor. «Ich werde Ihnen nicht sagen, dass ich Sie verstehe, Kneubund», sagte er keuchend, nachdem man einen Brandy gekippt hatte, «und doch tue ich es. Langweilt Sie diese ganze Schule manchmal nicht auch bis ins Rückenmark?»

Uns stockt der Atem. Täuscht uns das Ohr? Versagt das Auge? Denken Menschen wirklich, wenn sie etwas sagen? Muss im Buch der staatlichen Skandale schon wieder eine neue Seite aufgeschlagen werden? Folge 16: Ein Honigtäucher. Von Max Müller



Ernst Graf
Schulinformation

I lade Öich y, üser
Aalage u Usstellige
z bsueche.



Ein Kernkraftwerk, ein Wasserkraftwerk,
ein Deponiegaskraftwerk und ein Museum.
Das alles bietet Mühleberg.

BKW



Weitere Auskünfte:
Besucherinformation **Tel. 031 40 51 11**



PHONOGRAPHEN MUSEUM DER SCHWEIZ

Klingende Kostbarkeiten aus der
guten alten Zeit des Grammophons.
CH-8260 Stein am Rhein Rathausplatz 17
Öffnungszeiten: März - Oktober täglich 10.00-17.00 Uhr.
Führungen: 14.00-16.00 Uhr oder nach Vereinbarung.

Ferienzentrum
in

Les Diablerets
1200-3000 m

Ideal für Ihre Aufenthalte das ganze Jahr, für Grup-
pen ab 20 bis 200 Personen, in Zimmern mit 3-4
Betten. Wir fahren das ganze Jahr Ski, dank unser-
em Gletscher. Von Juni bis November haben wir
eine schöne Infrastruktur für Ihre Lager.

Les Diablerets M. P. Grobety Tél. 025 53 16 33
1865 LES DIABLERETS Fax 025 53 23 55

Gasthaus Richisau Klöntal

Ideales Wandergebiet an Postau-
toendstation. Geeignet für Schul-
reisen: 26 Plätze Massenzimmer
40 Plätze (8 Zimmer) Herberge
Anfragen an D. Kämpf, Telefon
058 61 10 85.



1624 m ü. M.

MIGLIEGLIA – MALCANTONE
(15 km von Lugano)

1. April bis 31. Oktober

Ununterbrochener Fahrbetrieb 8.30 bis 18.00 Uhr

| Fahrpreis: | einfach | retour |
|----------------------|---------|--------|
| Gruppe | 8.- | 11.- |
| Schüler bis 16 Jahre | 5.- | 6.- |

einer der schönsten Aussichtspunkte der Südschweiz

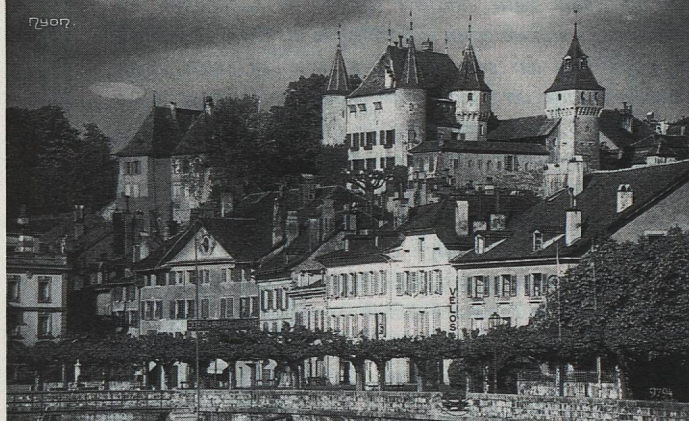
Der Monte Lema ist der Ausgangspunkt für genussreiche und vielseitige
Bergwanderungen (300 km). Grosser Beliebtheit erfreut sich der vierstün-
dige Marsch, genannt Höhenweg, vom Monte Lema zum Monte Tamaro
oder nach Indemini (Gambarogno).

Grossartige Panoramansicht über Luganer- und Langensee.
Die Talstation in Miglieglia ist leicht erreichbar mit den direkten Postauto-
kursen ab Lugano und ab FLP-Bahnhof Magliaso. Für Familien-, Vereins-,
Schulreisen und Wochenendaufenthalte steht Ihnen das neue Berghaus
(Telefon 091 57 13 53) Monte Lema mit 50 Betten zur Verfügung.

Auskunft und Prospekte:

Verkehrsverein Malcantone/Casiano, Telefon 091 71 29 86

NYON 1991



par l' image
TÉMOINS

MUSÉE HISTORIQUE ET DES PORCELAINES
MUSÉE ROMAIN • MUSÉE DU LÉMAN
LA GRENETTE • FOCAL

du 23 mars au 3 novembre 1991

COLLECTIONS

Musée du Léman: Aquariums • Navigation • Beaux-Arts
Musée Romain: Maquette du centre urbain • Trouvailles récentes
Musée Historique: Porcelaines et faïences • Objets pharmaceutiques

Därstetten i. S. Gut eingerichtetes Lagerhaus

zu vermieten. Bis 120 Plätze, verschieden grosse
Schlafräume, elektr. Küche, Dusche, Spielwiese.
Günstige Wintersaisonpreise. Telefon 033 83 11 73.

Ferienheim Regan, Valata/Surcuolm, Obersaxen

Infolge Vertragsrücktrittes ist die Woche vom 3.-8. Februar
1992 frei.

Das Haus hat 72 Betten, Vierer- und Zweierzimmer mit
fliessend Kalt- und Warmwasser in jedem Zimmer.

Anfragen an die Oberstufenschulpflege Regensdorf, Post-
fach 302, 8105 Regensdorf, Telefon 01 840 63 91.

Ferienheim «Ramoschin»

7532 Tschier im Münstertal
Schönes Ski-, Langlauf- und Wanderge-
biet beim Nationalpark. Ideal für Klassen-
lager und kleine Ferienkolonien. Selbstko-
cher. Bis 50 Schlafplätze. 2 Doppel- und 1
Einerzimmer für Leiter. Das Haus ist al-
leinstehend und von grosser Spielwiese
und Wald umgeben. Noch freie Termine.
Auskunft erteilt: Telefon 084 902 58.

Im bekannten Langlauf- und Alpin-
Skigebiet **Gantrisch** ist das **Natur-
freunde-Haus Selibühl** für Verei-
ne, Schulen und Familien zum
Übernachten bestens geeignet.

Auskunft bei: **Hans Stauffeneg-
ger, Löchligutweg 35, 3048
Worblaufen, Telefon 031 41 79 32**

Jugendhaus Alpenblick CVJM/F

3823 Wengen/Berner Oberland

1980 total neu renoviert, 25 bis 60
Betten, eines der schönsten und
zweckmässigsten Lagerhäuser der
Schweiz!

Noch frei zu folgenden Zeiten:

Sommer/Herbst 1991:
23.-26.8./13.-21.9. + 5.-6.10.1991

Winter 1992:
18.-26.12.1991/2.-6.1./12.-14.1./
21.-28.3. + 28.3.-4.4.1992

Auskunft und Prospekte:
Hanni und Rolf Frick, Hotel Jung-
fraublick, 3823 Wengen, Telefon
036 55 27 55

VULKAN PINATUBO: WELTWEITE KLIMATISCHE AUSWIRKUNGEN

Die Staub- und Gaswolken des philippinischen Vulkans Pinatubo haben Auswirkungen bis zu uns: Die Sonnenuntergänge erhalten eine typische purpurfarbene Färbung, und weil die Staubpartikel das Sonnenlicht schlucken, ist auch eine regionale Abkühlung um einige Zehntelgrad möglich.



1 Ein Vulkan speit Gestein, Staub, Lava und Gase aus. Das meiste Material fällt schnell auf die Erde zurück, aber die Schwefeldioxidgase erreichen die Stratosphäre.

2 Schwefeldioxid reagiert in der Stratosphäre mit Wasserdampf. Dabei entstehen tiefgefrorene Tröpfchen aus Schwefelsäure und Wasser.

3 Diese Tropfen bilden eine Dunstschicht, die während Jahren in der Stratosphäre bleiben kann.

4 Der Dunst reflektiert und zerstreut das Sonnenlicht. Die unteren Schichten der Erdatmosphäre und die Erdoberfläche werden abgekühlt. Innerhalb einiger Monate wird der Dunst von den Winden über den ganzen Globus verstreut.

SGN

Swiss Graphics News

Veranstaltungen

Tagung «Deutschdidaktik IV»

Am Mittwoch, 20. November 1991, 09.00 bis 17.00 Uhr, findet im Rahmen der Lehrerfortbildung EDK-Ost die Tagung «Lesekultur – auch in der Schule» statt. Formen, Aspekte, Realitäten und Möglichkeiten zu diesem Thema in Referaten und Workshops mit Dr. Werner Wunderlich, HSG St. Gallen, Hans ten Doornkaat, Solothurn, Anna Katharina Ulrich, Basel, Hanna Johansen, Kilchberg, und Dr. Günter Huchler, Hohenems A.

Tagungsort: Kantonales Lehrerseminar Marienberg, Rorschach.

Anmeldungen bis Ende August an: Pädagogische Arbeitsstelle, Arbeitstagung «Deutschdidaktik IV», Müller-Friedberg-Strasse 34, 9400 Rorschach.

Seminar Lernstatt Lerbermatt

Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Zentralstelle für Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung, bietet im Februar 1992 bis Januar 1993 eine Kompaktfortbildung zur Erweiterung und Vertiefung der persönlichen und fachlichen Kompetenzen in den Bereichen Fortbildung, Schulentwicklung und Erwachsenenbildung an. Die Gestaltung des gemeinsamen und individuellen Lernens in diesem Kaderseminar basiert auf einigen didaktischen und erwachsenenbildnerischen Prinzipien. Sie ermöglichen den Beteiligten ein Arbeiten, das lebendig und reflektiert, kreativ und modellhaft, selbsttätig und erfahrungsnah, exemplarisch und fächerübergreifend, eigenständig und mitverantwortlich ist. Die Leitung hat Dr. Urs P. Meier mit Co-Leitung und weitere Trainer und Referenten.

Auskunft: Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Lerbermatt, 3098 Köniz.

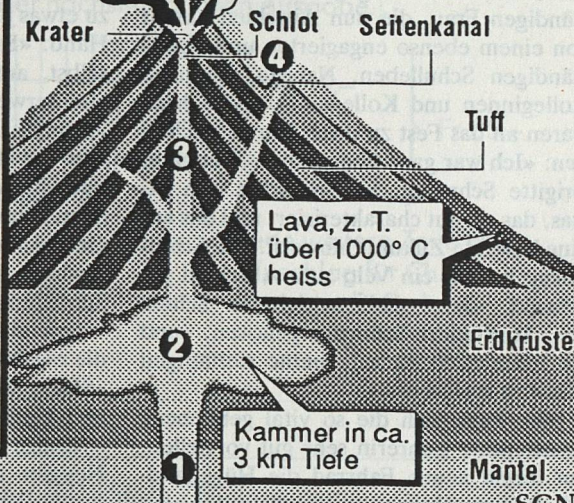
Die aktuelle Grafik

Der Vulkan

Vulkane brechen aus, wenn glutheisses, geschmolzenes Gestein (Magma) von der Erdkruste unter hohem Druck die Oberfläche durchbricht.

Der Schicht- oder Stratovulkan

- 1** Magma entsteht 80 bis 100 Kilometer unter der Erdoberfläche
- 2** Aufsteigendes Magma sammelt sich in Kammer.
- 3** Unter hohem Druck steigt das Magma den Schlot empor.
- 4** Aus dem Krater und Seitenkanälen werden Gas, Lava, Asche und Felsbrocken gespielt.



SGN

Swiss Graphics News

«Ich habe an der Schule ein Zeitalter erlebt»

Brigitte Schnyder, Primarlehrerin, Ebmingen

Als sie vor 35 Jahren ihren Platz im Schulhaus bezog, war Ebmingen noch ein richtiges Bauerndorf, weitab von der Stadt. Inzwischen sind aus den Weilern Quartiere geworden, und in den Schulzimmern sitzen Kinder aus verschie-

Susan Hedinger-Schumacher

denen Ländern. «Der Ort hat sich so verändert, dass ich gar nicht umzuziehen brauchte. Ich bin gewissermassen an Ort umgezogen», schreibt Brigitte Schnyder kurz vor ihrem Abschied von der Schule.

Ein riesiges Wandbild dominiert den Klassenraum: Parsifal. Unzählige Kinder hatten zahlreiche solcher Gemeinschaftsarbeiten unter Anleitung ihrer Lehrerin gestaltet in all den Jahren. Sie geben Zeugnis von vertiefter Auseinandersetzung mit Geschichte. Zwei Mosaik sind im Schulhaus eingemauert: «David und Goliath» und «Christophorus». Vor zwei Jahren organisierte Brigitte Schnyder eine Ausstellung zum Thema «Kinder gestalten ihre Welt»; ihr gleichnamiges Buch setzt der versierten Primarlehrerin und ihren Schülerinnen und Schülern ein farbenfrohes Denkmal. Gleichzeitig regt die liebevolle Präsentation dazu an, sich vermehrt mit bildlichem Ausdruck auseinanderzusetzen.

«Jetzt schliesse ich die Schule ab»

Fast ist man versucht, etwas Wehmut zu teilen mit dieser engagierten und eigenständigen Frau, die nun Abschied nimmt von einem ebenso engagierten und eigenständigen Schulleben. Nahezu sämtliche Kolleginnen und Kollegen aus 35 Jahren waren an das Fest zu ihren Ehren erschienen: «Ich war ganz überwältigt», berichtet Brigitte Schnyder. Sie wünschte sich etwas, das sie gut charakterisiert und das auf eine bewegte Zukunft hinweist. Die Schulpflege hat ihr ein Velo zum Abschied geschenkt. «Jetzt schliesse ich die Schule ab», konstatiert Schnyder gelassen, «und ich freue mich darauf, meine vielfältigen Pläne zu realisieren.»

Man kann sich die so vital gebliebene pensionierte Lehrerin sehr gut vorstellen, auf ihrem neuen Fahrrad die Hügellandschaft ihrer Heimat zu durchstreifen und sich am nahen Greifensee zu erfrischen.

Oft hatte sie dies in der Heimatkunde mit ihren Mittelstüflern getan, die «zwar zum Teil die Balearen bereisten oder in Kenia waren, aber den abgelegenen Weiler im eigenen Dorf kaum wahrgenommen haben». Viele Eltern hat sie über den ganzheitlichen Unterricht erreicht und wohl auch angesteckt mit ihrer Entdeckungsfreude und der Fähigkeit, Details von verschiedenen Seiten her zu betrachten und zu bearbeiten und so zu etwas Grossmem werden zu lassen.

Muse

Eindrücklich ist zum Beispiel, was sich aus schlichtem Holz und einigen Schnüren anfertigen lässt. Selbstgebaute Xylophone und Saiteninstrumente haben sicher manches Schulkind mit der Welt der Töne versöhnt. Die Welt, die sich Schnyder ganz zu eigen gemacht hat. Zwar hatte sie sich vor Jahren und gar neben dem Lehrstudium noch zur Klavierlehrerin ausbilden lassen, doch sei es für die vielfältig interessierte Frau nie in Betracht gekommen, die Musik zum Beruf werden zu lassen. «Glaubsch, dass ich so mehr und lustvoller spiele, als wenn es ein «Müesse» geworden wäre.» Auch heute tritt sie als Kammermusikerin regelmässig auf. Und ein allsommerliches Musiklager, das sie während Jahren leidenschaftlich mitgeleitet hat, wird sie auch weiterhin unterstützen.

Leidenschaft. Ein Stichwort, das meinen Eindruck von der anregenden Erzählerin auf den Punkt bringt. Die Fähigkeit, zu etwas ja zu sagen, und das mit Herz und Hand. «Religiössozialistin» nennt sie sich selbst, auf Politik angesprochen. Konsequenterweise hat sie sich als dezidierte Antimilitaristin ausgesprochen, und sie tritt für den Zivildienst ein. Ihr Glaube und ihr Menschenbild sind auch in den Schulalltag eingeflossen, in die Wahl der Geschichten, aber vor allem auch in die als Vorbild vermittelte Achtung vor der Schöpfung.

Seit einigen Jahren betreut sie zudem die regelmässige Beilage des «SLiV» in der «SLZ», wo der geneigte Leser ihren Namen kennenlernte.

Einige unbezahlte Urlaube zeugen von Neugier und der Bereitschaft, sich auf Neues und Fremdes ganz einzulassen. Während Monaten hat die Lehrerin mit

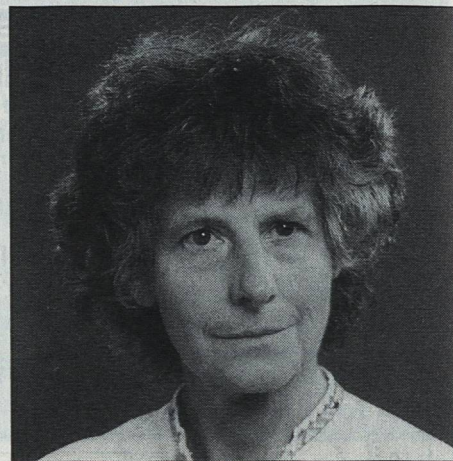


Foto: Archiv B. Schnyder

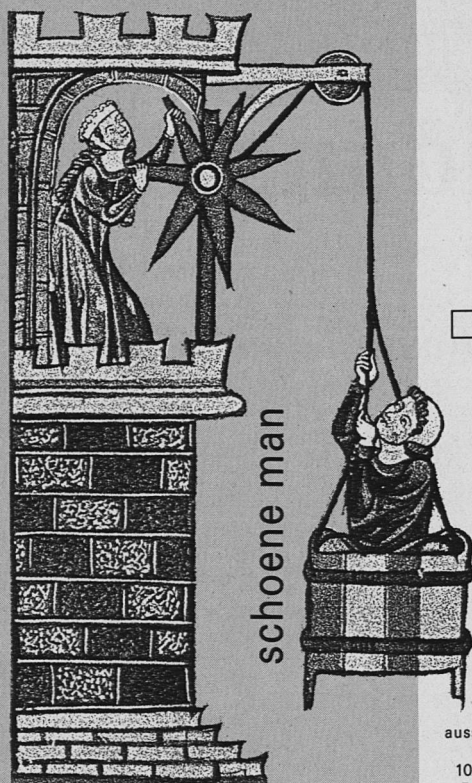
«Ein Zeitalter in Ebmingen erlebt»
(vergl. auch Foto im Inhaltsverzeichnis)

einem Verhaltensforscher auf den Lofoten in Norwegen Vögel beobachtet; sie ist mit einem Schafhirten gewandert, hat heilige Berge bestiegen: Olymp, Fujii und Kilimandscharo. Und sie erzählt von diesen tiefen Erlebnissen mit ansteckender Kraft. «Diese Zeiten gaben mir viel mehr, als Psychologiekurse oder organisierte Weiterbildung mir hätten vermitteln können.»

«Lehrpläne? – Ich muss einfach à jour sein»

Woran mag es liegen, dass im Gespräch mit Brigitte Schnyder kaum Probleme auftauchen? Sie wirkt sehr gelassen, scheint anzunehmen, was das Leben an Herausforderung an sie heranträgt. «Hoffentlich wirke ich nicht oberflächlich», bemerkt sie. Aber Probleme mit der Schule «liegen halt weit zurück», sagt die Fachfrau. Es habe vor Jahren Leute gegeben, die sagten, sie gäbe zu wenig «Ufzgi». Die Lehrpläne empfand Schnyder nicht als grossen Druck. «Ich musste einfach à jour sein. Wie, war meine Sache.»

Was wollte sie den Kindern mit auf den Weg geben? «Schwierig zu sagen», bemerkt die überzeugte Primarlehrerin. «Ganz viel: die Freude an Sprache wecken, zum Beispiel, aber auch die Lust wecken, über einen Rahmen nachzudenken, der grösser ist als die Grenzen der Schweiz.» Ihr selbst bleiben zahlreiche lebhaftes Gespräche über Gott und die Welt mit den Schülerinnen und Schülern aus all den Jahren in Erinnerung. «Mir entspricht die Arbeit mit Kindern im Mittelstufenalter, weil diese noch sehr spontan reagieren und sich unbefangener öffnen können als viele Jugendliche im Pubertätsalter.» Und es bleiben ihr Bilder, innere und äussere, die sie begleiten werden auf ihren künftigen Reisen. Russisch will sie lernen, und vielleicht steigt die unternehmenslustige Frau wieder einmal auf südsibirische Berge.



SCHWEIZERISCHES
LANDESMUSEUM

Sonderausstellung
täglich
10-17 Uhr
Fr 20 Uhr
Eintritt Fr. 5.-

Die Manessische Liederhandschrift in Zürich

12. Juni bis 29. September 1991

Klassenweise Kartenlesen? Orientierungslaufen?



Kein Problem mit unserem Gruppenset mit 24 Kompassen – OL- oder Peilkompass. Verlangen Sie probeweise und unverbindlich unser Leihset!

RECTA AG, Viaduktstrasse 3, 2501 Biel/Bienne
Telefon 032 23 36 23 / Fax 032 23 10 24

101/1

Private Kleinanzeigen

Rubriken: Bücher, Fahrzeugmarkt, Ferienwohnungen, Gesundheitspflege, Hotels/Pensionen, Kontakte, Liegenschaften, Sammeln/Tauschen, Stellengesuche, Verschiedenes, Weiterbildung, Zu kaufen gesucht, Zu verkaufen

Bestellschein

☐ Ja, ich möchte unter der Rubrik _____ ☐ mal inserieren; hier mein Text:
(Bitte in Blockschrift ausfüllen, pro Feld ein Buchstabe, Satzzeichen oder Wortabstand. Preise gelten für volle und angebrochene Zeilen. Ihr Inserat erscheint in der nächstmöglichen Ausgabe.)

[illegible]

Fr. 19.—

Fr. 35.—

- ☐ Kleininserat (43×30 mm) maximal 10 Zeilen à 34 Zeichen, Fr. 78.–
☐ Text beiliegend

Jede weitere Zeile Fr. 8.–
(Zuschlag für Chiffre-
Inserate: Fr. 8.–)

Meine Adresse: Name/Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Einsenden an: Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa ZH

Die Welt als Bildungsstätte

Florenz - Toskana

5. - 13. Oktober 1991

Nebst der Kunststadt Florenz werden jeden Toskana-Reisenden auch die kleineren Städte, wie Siena, Pisa, Volterra und Lucca sowie die landschaftlichen Schönheiten begeistern.

Faszinierende Vulkanwelt Südtaliens

5.-12. und 12.-19. Oktober 1991

Vielfältig sind die Erscheinungsbilder. Der mächtige Ätna wie auch die klaren Formen der Stratovulkane der Liparischen Inseln werden Sie begeistern.

Durch die Sahara zum Nigerknie

28. September - 20. Oktober 1991

Die Vielfalt an Wüstenlandschaften und Bevölkerungsgruppen zwischen der Zentralsahara und dem Sahel.

Malen auf Kos und Nissiros

7. - 19. Oktober 1991

Viele Motive bieten sich an, z.B. im pittoresken Hafenstädtchen Kos, im Dörfchen Mandraki mit seinen schmalen Gassen und den weiss getünchten Häusern, etc.

Der Sinai in seiner Vielfalt

5. - 20. Oktober 1991 (neue Leitung)

Entdecken Sie mit Bus, Geländefahrzeug, Kamel und zu Fuss eine der interessantesten Wüsten in der Welt.

Kostbarkeiten des Piemont

5. -12. Oktober 1991

Lernen Sie die Schätze des Barocks und des Rokokos mit einem Kunsthistoriker kennen.

Unbekanntes Südtalien

29. September - 12. Oktober 1991

Apulien - Basilikata und Kampanien

Türkei

5. - 18. Oktober 1991

Reise zu den Naturwundern und alten Kulturen Kleinasiens.

Gerne senden wir Ihnen den ausführlichen Prospekt "Studienreisen" mit dem gesamten Angebot von 68 Reisen, oder verlangen Sie ihn in unserem Reisebüro.



EINE WELT FÜR SICH

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Einsenden an: Reisebüro Kuoni AG, Spezialgruppen
Studienreisen, Löwenstrasse 66, 8023 Zürich
Telefon: 01 / 221 00 38